Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Lubowski,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.



Inserate
werden angenommen
in **Posen** bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstraße 17,
ferner bei **Gust. Ad. Schleh**, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma **J. Neumann**, Wilhelmsplatz 8,
in **Gnesen** bei **S. Chraplewski**,
in **Meseritz** bei **Ph. Matthias**,
in **Wreschen** bei **J. Jadesohn**
u. bei den Inseraten-Annahmestellen von **G. L. Daube & Co.**, **Haasenstein & Vogler**, **Rudolf Mosse** und **„Invalidendank"**.

Nr. 572.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 18. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Herrscherbesuche.

Unsere Tagespolitik führt ihren Namen nur zu sehr mit Recht. In dem Drang der auf einander folgenden kleinen Tagesereignisse, die die Zeitungen verpflichtet sind, dem Publikum mitzutheilen, verlieren manche derselben nur zu leicht den Faden der großen Gesichtspunkte und einzelner Vorfälle. Ein in die öffentlichen Verhandlungen hineingeworfenes Schlagwort wirkt zuweilen bestimmender auf die Haltung eines Theils der Presse, als dies zur Wahrung der Objektivität des Urtheils förderlich und dienlich ist. Wir brauchen hierbei gar nicht weit zurückzugreifen, um dies näher zu erläutern. Als unser Kaiser im vorigen Jahre nach Rußland sich auf den Weg machte, um dem Zaren als dem Vertreter der größten europäischen Macht zuerst einen Besuch abzustatten, da sah, wie ein süddeutsches Blatt schrieb, „ganz Deutschland mit freudiger erwartungsvoller Theilnahme nach den Wimpeln, welche flatterten in die wogende See, und setzte seine Hoffnung auf „die Bedeutung der Völker verbindenden Meere" und das „Journal de St. Petersbourg" sprach von „den engen Banden der Jahrhunderte langen Freundschaft" der beiden Länder. Das war Mitte Juli. Bereits im September sah sich die „Nordd. Allg. Z." zu Klagen über die „künstliche Erregung unfreundlicher Stimmung gegen Deutschland in Rußland" veranlaßt, und wieder zwei Monate später wies die „Köln. Ztg." darauf hin, „daß Rußland im Augenblick, wo es einen neuen Anleiheversuch macht, mit seinen militärischen Vorbereitungen unverhohlen hervortritt." Wo blieb das Ergebniß der friedlichen Bemühungen, wo blieb die freudige Hoffnungsstimmung vom Juli? Die Augenblicksgefühle der Freundschaft waren denen der Erkältung gewichen, die Presse hatte sich und das Publikum durch Tagesschlagworte irregeführt.

Dann folgte die Zeit der Gegenbesuche. Der König von Italien machte den Anfang. Mit welchem Enthusiasmus ist er in Berlin gefeiert worden! Der Jubel war berechtigt, denn das junge Königreich ist ein junger Genosse des mitteleuropäischen Friedensbundes, und es geschah zum ersten Male, daß der König von Italien die deutsche Reichshauptstadt als Gast betrat. Jetzt hat Berlin wieder einen Gast unseres Kaisers beherbergt, und wenn auch aus bekannten Gründen der festliche Schmuck fehlte, so ist der Empfang des Kaisers von Oesterreich nicht minder herzlich und ehrlich gewesen. Italien und Oesterreich sind im Bunde mit Deutschland die Schirmer und Schützer des europäischen Friedens, und darum ist es auch gerechtfertigt, wenn die Bewohner Berlins, als die Vertreter des deutschen Volkes, ihren Gefühlen der Zuneigung für unsere Verbündeten einen warmen und offenen Ausdruck geben; es ist ferner auch begreiflich, wenn die Presse in diese Kundgebungen mit einstimmt. Aber die Leiter der öffentlichen Stimmung und Meinung dürfen sich durch freudige Augenblicksereignisse von den großen Gesichtspunkten nicht abziehen lassen, und allen den Ergebnissen der Herscherbesuche, wie auch namentlich des Besuchs des Kaisers in England und des bevorstehenden Gegenbesuchs des Zaren nicht eine größere Kraft, Dauer und Festigkeit zuschreiben, als ihnen wirklich zukommt. Es liegt uns fern, die Bedeutung des Friedensbundes zu unterschätzen oder gar daran herummäkeln zu wollen; wir freuen uns dieser Garantien des Friedens aufrichtig und wissen den Leitern unserer politischen Geschicke dafür Dank. Was wir hier aber betonen wollen, ist, daß für alle diese Herrscherbesuche und Höflichkeitsakte nicht die augenblicklichen äußeren Erscheinungen ein maßgebendes Urtheil bilden sollten, sondern die innere Nothwendigkeit, die Interessengemeinschaft, wie Fürst Bismarck in seiner berühmten Reichstagsrede vom Februar 1888 betonte, in der er die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Vertrages begründete und zugleich über die europäische Lage ausführlich sprach.

Der Kanzler sagte damals: „Sie (die Verträge der Mächte) sind eben — nicht nur der Vertrag, den wir mit Oesterreich geschlossen, sondern ähnliche Verträge, die zwischen uns und anderen Regierungen bestehen, namentlich Verabredungen, die wir mit Italien haben — sie sind nur der Ausdruck der Gemeinschaft in den Bestrebungen und in den Gefahren, ... der Ausdruck des beiderseitigen Interesses." Nicht also dynastische oder persönliche Beziehungen sind der Kitt für alle Bündnisse, sondern rein praktische Nützlichkeitsfragen. Hält man diesen Gesichtspunkt fest, wird man leicht die Antwort auf die Frage nach dem größeren oder geringeren Werth der Fürstenbegegnungen selbst finden können.

Daß persönliche Freundschaften der Herrscher nicht gegen die Wandlungen der Verhältnisse der Staaten zu einander geschützt sind, zeigt gerade der Besuch des Kaisers von Oesterreich. Am Dienstag, den 13. August dieses Jahres, leerte Kaiser Franz Josef sein Glas bei dem Festessen am kaiserlichen Hofe „auf die untrennbare Verbrüderung und Kameradschaft" und auf die „Festigung der Friedensbürgschaften"; als der Kaiser von Oesterreich das letzte Mal in Berlin weilte — vor 17 Jahren — da gehörte dem Bunde noch ein Dritter an, da klangen der Gläser drei aneinander. Von den drei Herrschern, die damals in Berlin zusammenkamen, weilt nur noch einer unter den Lebenden, der Kaiser von Oesterreich. Damals war es das geflügelte Wort „in trinitate robur", das die Stimmung beherrschte. Die Hoffnung, daß dieser Dreibund die Erhaltung des europäischen Friedens gewährleiste, hat sich nicht erfüllt, die widerstrebenden Interessen trieben zur Erkaltung, zur Spannung; ja im Jahre 1879 drohte sogar ein offener Bruch, der nur durch eine Aussprache des Zaren mit Kaiser Wilhelm I. im September 1879 in Alexandrowo verkittet wurde. Noch in demselben Monat reiste Fürst Bismarck nach Wien und dort erfolgte der Abschluß des Bündnisses mit Oesterreich, dem sich dann späterhin auch Italien anschloß. Dieses Bündniß bietet sichere Garantien des dauernden Bestandes, soweit überhaupt eine politische Vorhersage Anspruch auf längere Giltigkeit haben kann, denn es beruht auf der Gemeinsamkeit wirthschaftlicher und militärischer Interessen.

Für die Zeit, wenn der Wind anfängt über die Stoppeln zu gehen, ist der Gegenbesuch des Zaren angekündigt. Was ihn herführt, sind nicht Gefühle der Freundschaft und Zuneigung, sondern es ist der eherne Zwang konventioneller Höflichkeitsformen, die Anstandspflicht. Auch ihm zu Ehren werden glänzende Feste gefeiert werden, auch wenn er in der Oeffentlichkeit sich zeigt, werden die Berliner in Massen zusammenkommen, indeß die äußere Temperatur wird zu der Herzensstimmung des Volkes passen — es fröstelt. Der Zar ist kein Freund der Deutschen weder in noch außerhalb Rußlands, deswegen sinnt er freilich wohl noch nicht auf Krieg gegen Deutschland; indeß der Besuch des Zaren wird die Stimmung, die Rußland gegenüber im Volke herrscht, weder bessern noch verschlechtern. Wir laufen Niemandem nach und wir verlangen auch nicht, daß uns Jemand nachläuft. Trotzdem wird auch an diesen Besuch von derjenigen Presse, die sich durch Augenblicksstimmungen beeinflussen läßt, manche überschwängliche Hoffnung geknüpft werden, aber der weitere Lauf der Dinge wird lehren, daß politische Zuneigungen und Verträge nicht durch Fürstenbesuche, sondern durch die Gemeinschaft der Interessen bestimmt werden.

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 16. August. In dem rheinisch-westfälischen Bergbaubezirk besitzen die Arbeitgeber eine feste Vereinigung in dem Verein für die bergbaulichen Interessen des Oberbergamtsbezirks Dortmund, dessen Macht noch neuerdings deutlich hervorgetreten ist. Nun wollen auch die Bergarbeiter sich zu einem „Verband rheinisch-westfälischer Bergleute" konstituiren. Am Sonntag, 18. August, findet in Dorstfeld eine Delegirtenversammlung statt, auf welcher das Statut dieses Verbandes berathen werden soll. § 1 des Entwurfs dieser Statuten lautet:

„Der Verband bezweckt die Förderung der geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder und damit des Bergarbeiterberufes überhaupt unter Ausschließung aller politischen und religiösen Erörterungen. Dieser Zweck soll u. A. erreicht werden durch wissenschaftliche und gewerbliche Vorträge, gewerblichen Unterricht, Verbreitung von Fachschriften und Gewährung von Rechtsschutz bei allen auf den Beruf bezüglichen Streitigkeiten durch Erstrebung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse und Arbeitervermittelung."

Als gesetzlicher Sitz des Verbandes wird **Bochum** bezeichnet. Nach den weiteren Bestimmungen des Statutenentwurfs sind Organe des Verbandes die Leitungen der Zahlstellen, die Bezirksausschüsse und die Verbandsleitung, welch letztere durch Vorstand und Ausschuß zusammengesetzt ist. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, dem Schriftführer und dessen Stellvertreter und dem Kassirer. Zur Ueberwachung des Vorstandes dient der aus sieben Personen bestehende Ausschuß, der in einem Wahlgange, sofern es drei Delegirte verlangen, mittelst Stimmzettel mit einfacher Majorität gewählt wird. Der Bezirksausschuß besteht aus dem Vorsitzenden, dem Schriftführer und dem Kassirer; er überwacht die Geschäftsführung der Zahlstellen, namentlich die Einziehung der Beiträge, die regelmäßige Abhaltung von Versammlungen, die Veranstaltung von Vorträgen und Unterrichtskursen, und übermittelt die von den Zahlstellen ihm abgelieferten Beiträge — abzüglich fünf Prozent zur Deckung der Bezirkskosten — allmonatlich dem Verbandsvorstande. Ueber seine Verwaltung ist er der Bezirks-Versammlung und dem Verbands-Vorstande Rechenschaft schuldig. Die Leitung der Zahlstellen besteht aus dem Obmann, dem Sekretär und dem Rendanten. Der letztere hat allmonatlich dem Bezirksausschuß die eingegangenen Gelder nach Abzug von 10 Prozent für die Kosten der Zahlstellenverwaltung und der ausbezahlten Unterstützungen nebst Abrechnung einzusenden. Die Mitglieder der Zahlstellen versammeln sich allmonatlich mindestens einmal zur Zahlung der Beiträge und Erörterung der geschäftlichen Angelegenheiten; soweit möglich, ist mit jeder Versammlung ein Vortrag zu verbinden. Die Bezirksversammlung, welche allvierteljährlich mindestens einmal zusammentritt, besteht aus den Delegirten der Zahlstellen derart, daß auf je 100 Mitglieder ein Delegirter entfällt. Die Abstimmungsbezirke werden auf die Dauer eines Jahres durch die Jahresverbandsversammlung bestimmt. Mit jeder Bezirksversammlung soll ein Vortrag verbunden werden. Die Verbandsversammlung, welche alljährlich mindestens einmal zusammentritt und zwar an dem von der vorherigen Verbands-Versammlung bestimmten Orte, besteht aus Delegirten der Mitglieder; je 3 Abstimmungsbezirke für den Bezirksverband wählen einen Delegirten. Außerordentliche Versammlungen beruft der Verbandsvorstand, sobald er solche für erforderlich erachtet und sobald der Verbandsausschuß, 2 Bezirksausschüsse oder 1/10 der Verbandsdelegirten, unter Angabe der zu berathenden Gegenstände, sie begehren. Der Verbandsvorstand hat dem Verbandsausschusse allvierteljährlich Rechnung zu legen und den 500 Mark übersteigenden Betrag wie ein Vormund anzulegen. Die Mitglieder werden durch die Leitung der Zahlstellen aufgenommen; bei Beanstandungen entscheidet die Mitgliederversammlung. Ueber die Aufnahme im festen Gehalte oder Monatslohne stehender Personen erfolgt Entscheid durch die Bezirksversammlung. Neu eintretende Mitglieder zahlen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig. Der monatliche Beitrag beträgt 25 Pfennig. Ueber die Gewährung von Unterstützung entscheiden auf Vorschlag des Bezirksausschusses der Verbandsvorstand; Unterstützungen dürfen nur gewährt werden an Mitglieder, welche 26 Wochen Beiträge bezahlt haben. Es wird in Aussicht genommen, auf Grund derselben Bestrebungen, wie sie der Rheinisch-westfälische Verband verfolgt, einen Allgemeinen Deutschen Bergarbeiterverband zu begründen. Falls ein solcher zu Stande kommt, tritt der Rheinisch-westfälische Verband in diesen über. Wie der Verband, wenn er zu Stande kommt, wirken wird, das wird zunächst davon abhängen, wie sich der Arbeitgeberverband zu demselben stellt und das wird auch darauf einwirken, nach welcher Seite hin der Verband der Bergleute seine Thätigkeit vorzugsweise entfaltet. Wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich fest organisirt gegenüberstehen, so kann dies dazu dienen, den Frieden dauernd aufrecht zu erhalten; wenn Differenzen aufsteigen, so sind auf beiden Seiten Organe vorhanden, um dieselben auszugleichen, den Kampf zu verhindern. Bricht der Kampf aber erst aus, so wird er von beiden Seiten auch mit um so größerer Nachhaltigkeit geführt werden. Nach der Besonnenheit, welche bisher die Mehrzahl der rheinisch-westfälischen Bergleute und ihrer Führer seit Anfang Mai dieses Jahres gezeigt hat, kann man erwarten, daß sie ihre Organisation in ersterer Weise zu gebrauchen suchen werden.

— Westfälische und rheinische Blätter bringen ausführliche Mittheilungen über die Münsterer Bischofswahl und die Persönlichkeit des gewählten Bischofs Dr. Dingelstad. Der Wahlakt dauerte eine Stunde und 40 Minuten. Die „Köln. Volksztg." bezeichnet den Bischof als einen „genial angelegten Mann von sehr einnehmendem Aeußern, begeistert für alles Ideale, für Wissenschaft und Kunst. Bei tiefer Gelehrsamkeit und großem Wissen beherrscht er vollständig mehrere neue Sprachen." Der neue Oberhirt steht gegenwärtig in seinem besten Mannesalter; er zählt heute 54 Jahre. Das katholische Deutschland, in erster Linie die Diözese Münster, könne, so meint das Zentrumsblatt, sich zu dieser Wahl aus vollem Herzen Glück wünschen. Ebenso befriedigt äußert sich über den Ausgang die auf einem der „Köln. Volksztg." völlig entgegengesetzten politischen Standpunkte stehende „Rhein.-Westf. Ztg.". Das nationalliberale Blatt entwirft von dem Erwählten folgendes Bild:

Bei seiner die Jahre hindurch ebenso eifrigen wie segensreichen Thätigkeit als Lehrer blieb er auch der Seelsorge nicht fern. Er hält den Gottesdienst im Pensionate der Schwestern Unserer lieben Frau zu Vechta, auch ist er der Beichtvater dieser Schwestern; seine Predigten werden wegen des gediegenen, klaren Inhalts der Rede und wegen seines deutlichen Vortrages sehr gern gehört. Der bescheidene Priester hatte keinen andern Wunsch, als in dieser seiner Stellung als Lehrer am Gymnasium zu Vechta zu bleiben, und so war er nicht wenig betroffen, als es hieß, daß sein Name sich auf der Liste der vom hochwürdigen Domkapitel zu Münster für den bischöflichen Stuhl aufgestellten Kandidaten befände. Wegen seiner großen Verdienste um das Vechtaer Gymnasium und wegen seiner liebenswürdigen und achtunggebietenden Persönlichkeit sieht man ihn dort ungern scheiden. Dr. Hermann Dingelstad, unser erwählter Bischof, ist eine imponirende und einnehmende Erscheinung und glänzt durch eminente Begabung, durch große Lehrgabe, durch außergewöhnliche Tüchtigkeit in der Pädagogik und in der Handhabung der Disziplin. Er verbindet mit seiner Ver-

standesschärfe ein reiches Gemüth, mit seiner großen Gelehrsamkeit anspruchslose Demuth, mit seiner festen Entschiedenheit eine Alle gewinnende Herzensgüte. Dabei ist er ein tüchtiger Theologe, ein sehr frommer, an Tugenden reicher Priester — er wird der Diözöse Münster, gleich seinem hochseligen Vorgänger, dem unvergeßlichen Bischof Johann Bernard, ein guter Hirt, ein würdiger Nachfolger des h. Ludgerus sein.

Herr Dr. Dingelstad wurde von seiner Wahl telegraphisch benachrichtigt und nahm dieselbe sofort dankend an. Ueber den äußeren Verlauf des Wahlaktes berichtet die „Rh.-Westf. Ztg.“ noch Folgendes:

Gegen 7 Uhr Morgens trat das Bürgerschützenkorps auf dem Platz des Realgymnasiums zusammen, holte vom Rathhaus das Banner und marschirte damit zum Dom. Das Schützenkorps bildete nun Spalier vom Paradies durch das Mittelschiff bis zum hohen Chore und durch das linke Seitenschiff bis zum Kapitelsaale. Von allen Kompagnien wurden außerdem je 3 Schützen zur Besetzung der Thüren kommandirt. Gegen 8 Uhr versammelte sich die Dom-, Pfarr- und Ordensgeistlichkeit auf dem hohen Chor, wo zuerst die Prim gesungen wurde. Nach Beendigung derselben begab sich die Geistlichkeit, voran die Ordensgeistlichen, dann die Seminaristen, die Pfarrgeistlichen, die Professoren der Theologie, schließlich die Domvikare und das Domkapitel vom hohen Chor bis zum Eingang des Paradieses und stellten sich in zwei Reihen so, daß die Ordensgeistlichen jenem Eingang zunächst standen. Im Paradies empfing das Domkapitel den Herrn Oberpräsidenten Studt als königlichen Wahlkommissar, welcher, gefolgt von den Herren Oberpräsidialrath von Viebahn und Geheimer Regierungsrath Abels, der feierlichen Wahlmesse beiwohnte. Sämmtliche hohe Staatsbeamte trugen Uniform. Dieselben entfernten sich nach dem gottesdienstlichen Akt und begaben sich zum nahe gelegenen bischöflichen Hof, um das Ergebniß der Wahl hier entgegenzunehmen. Nach vollbrachter Wahl begaben sich die Domkapitulare Professor Hartmann und Rüping in Begleitung des Oberbürgermeisters zu dem königl. Kommissar, meldeten ihm den Ausgang, und dieser konnte sogleich die Genehmigung des Königs ertheilen. Um ¼ nach 11 Uhr verkündete darauf der Domkapitular Rüping Klerus und Volk, daß der Gymnasiallehrer Dr. Hermann Dingelstad zu Vechta zum Bischof von Münster erwählt sei.

— **Auf ein neues Geschenk an die Brennerei-Besitzer**, im Betrage von etwa **einer Million Mark** wird in verschiedenen Blättern aufmerksam gemacht: Ein für die sämmtlichen Brennereibesitzer im ganzen deutschen Reiche höchst wichtiger **Bundesrathsbeschluß** ist kürzlich gefaßt und durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers jetzt veröffentlicht worden. Aus der harmlosen Fassung dieser Bekanntmachung, welche nur besagt, daß neben den Kosten für die nothwendigen Zubehörstücke der Sammelgefäße und Meßapparate in den Brennereien auch die Kosten der eisernen hölzernen und sonstigen **Unterlagen** unter den Sammelgefäßen, ferner der Rohrleitungen von den Vorlagen bis zu den Sammelgefäßen u. s. w. u. s. w. noch von der **Branntweinsteuer-Gemeinschaft getragen** werden sollen, ist für Unbetheiligte kaum zu entnehmen, welche **Wichtigkeit** dieser Beschluß hat. Es ist das Ergebniß vielfacher Petitionen von Brennereibesitzern im deutschen Reiche, die gezwungen waren, zu den zur Durchführung des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 erforderlichen Einrichtungen mit ihren Geldmitteln selbst erheblich beizutragen. Der § 9 des erwähnten Gesetzes verordnet, daß die Kosten für die erstmalige Anschaffung der Sammelgefäße, der Meßapparate, der Ueberrohre und der Kunstschlösser die Branntweinsteuer-Gemeinschaft zu tragen habe. Die Brennereibesitzer mußten die Unterlagen 2c. unter den viele Zentner schweren eisernen Sammelgefäßen, die Rohrleitungen und alle oben erwähnten Anlagen auf ihre eigenen Kosten herrichten lassen. Jetzt übernimmt **auch diese** Kosten das Reich, womit dasselbe allerdings wohl etwa mit 1 Million sich aufs Neue belastet. Dann heißt dieser Beschluß aber noch so viel als: jeder Brennereibesitzer, der jene Kosten bereits erlegt hat, da jedes Sammelgefäß eine solide und deshalb nicht wenig kostspielige eiserne, steinerne oder hölzerne Unterlage haben mußte, erhält **diese Kosten** auf Ansuchen bei dem zuständigen Hauptzoll- oder Hauptsteueramte **zurück**; doch müssen diese Gesuche bis zum 1. Oktober d. J. angebracht werden, wenn sie überhaupt berücksichtigt werden sollen. Diese Kosten müssen selbstverständlich genau nachgewiesen oder mit Rechnungen belegt werden. Die Herren werden sich das natürlich nicht zwei Mal sagen lassen und auf Kosten der übrigen Steuerzahler das Geld einstreichen.

— In der Presse wird jetzt mehrfach eine **Konferenz** erwähnt, welche demnächst seitens der deutschen Bahnen wegen **Ermäßigung der Personentarife** abgehalten werden soll, und zwar auf Grundlage der im Jahre 1872 getroffenen Vereinbarungen. Hierzu schreibt die „Magd. Ztg.“: Wir können die Nachricht in dieser Fassung nicht für zutreffend erachten, und müssen es als ganz aussichtslos bezeichnen, wenn diese Vereinbarungen als auf die Umwandlung der vierten Wagenklasse in die dritte, der dritten in die zweite unter gleichzeitiger Ermäßigung der Sätze gerichtet angesehen werden, da so weitgehende Ermäßigungen niemals die Zustimmung der preußischen Regierung und der übrigen deutschen Bahnen erhalten werden. Aber abgesehen hiervon können wir die beabsichtigte Konferenz der deutschen Bahnen nur freudig begrüßen, weil in dem Zustandekommen der Konferenz selbst, deren Anregung von der preußischen Staatsbahnverwaltung erfolgt sein dürfte, schon eine gewisse Gewähr für die in Rede stehende Reform gefunden werden kann, da man sich andernfalls, ohne die ernstliche Absicht, das lang erstrebte Ziel zu erreichen, die Zusammenberufung einer neuen Konferenz erspart haben würde. Wir haben aber auch um so weniger Veranlassung, an der Absicht der preußischen Staatsbahnverwaltung zu zweifeln, nach und nach eine Ermäßigung der Personentarife vorzunehmen, als die Beseitigung der bei den verstaatlichten Bahnen vorhandenen höheren Sätze erkennen läßt, daß das Bestreben zunächst dahin geht, eine Uebereinstimmung aller Personentarife herbeizuführen, um auf dieser Grundlage weitere Schritte zu thun. Nachdem am 1. April d. J. die Gleichstellung aller Personentarife der Staatsbahnen erfolgt ist — ausgenommen ist nur die dritte Klasse bei der früheren Aachen-Jülicher Bahn und die vierte Klasse in den Direktionsbezirken Köln und Elberfeld —, so würde, abgesehen von diesen, wohl bald zu beseitigenden Ausnahmen, nunmehr eine einheitliche Grundlage für eine weitere Ermäßigung der Personentarife gewonnen sein. Von diesem Gesichtspunkte aus und mit Rücksicht darauf, daß an der vorgenannten Konferenz alle deutsche Bahnen Theil nehmen sollen, glauben wir in der Annahme nicht zu irren, daß als Programm der Konferenz die Herbeiführung eines **einheitlichen Personentarifs für alle deutschen Bahnen** aufgestellt worden ist. Nachdem bereits durch den Verein der deutschen Eisenbahnverwaltungen einheitliche Bestimmungen über Bau, Betrieb, Personen- und Güterverkehr der Eisenbahnen getroffen, und diese Vereinbarungen nach Gründung des deutschen Reiches noch weiter ausgedehnt und in bestimmtere gesetzliche Normen gebracht worden sind, ist es nur als ein weiterer, allerdings sehr wichtiger Schritt auf dem Wege der wirthschaftlichen Einheit, welchen bereits der Entwurf zum Reichseisenbahngesetz verfolgte, zu betrachten, wenn nunmehr nach Verlauf von fast zwei Jahrzehnten die Hand angelegt wird, eine Uebereinstimmung in den Personen- und Gütertarifen der Eisenbahnen Deutschlands herbeizuführen. In Betreff der Gütertarife ist die erfreuliche Thatsache zu verzeichnen, daß die übrigen deutschen Staaten ihre Tarife den preußischen Staatsbahnsätzen mehr und mehr zu nähern beginnen, und es dürfte daher nicht nur in der Billigkeit liegen, sondern auch der Stellung entsprechen, welche Preußen in Deutschland einnimmt, wenn nunmehr Preußen im Interesse der wirthschaftlichen Einheit Deutschlands sich dazu entschließt, zu Gunsten dieser Einheit seine Personentarife soweit zu ermäßigen, daß eine Uebereinstimmung mit den niedrigeren Sätzen in Süddeutschland und Elsaß-Lothringen erreicht werden kann. Abgesehen von Oldenburg, welches im Lokalverkehr in den drei oberen Wagenklassen die Sätze von 6, 4 bezw. 3 Pfg. pro Kilometer erhebt, betragen in Süddeutschland und Elsaß-Lothringen die Sätze für die drei oberen Wagenklassen 8, 5,30 und 3,40 Pfg. pro Kilometer, sind also in der zweiten Klasse um 0,70 Pfg. und in der dritten Klasse um 0,60 Pfg. pro Kilometer billiger als in Preußen, wobei allerdings bemerkt werden muß, daß bei diesen niedrigen Sätzen kein Freigepäck gewährt wird, und, außer in Oldenburg, keine vierte Wagenklasse vorhanden ist. Daß von dem Wegfall der letzteren, wie neuerdings mehrfach vorgeschlagen, nicht die Rede sein kann, bedarf keiner weiteren Begründung, da eine Wagenklasse, in welcher im Jahre 1887—88 über 61 Millionen, d. h. fast ein Drittel aller Reisenden befördert worden sind, nicht ohne Weiteres beseitigt werden kann. Da erst neuerdings der württembergische Ministerpräsident sich dahin ausgesprochen hat, daß eine Ermäßigung der Personentarife auf gewissen sicheren Grundlagen und ohne eine zu namhafte Einbuße der Einnahmen wohl bewerkstelligt werden könne, und damit die Legende von der Unrentabilität des Personenverkehrs von Neuem widerlegt worden ist, so darf angenommen werden, daß die im Interesse der wirthschaftlichen Einheit Deutschlands wichtige Einführung übereinstimmender Personentarife nur durch Ermäßigung der auf den preußischen Staatsbahnen bestehenden Sätze erreicht werden wird. Diese Maßregel würde gegenwärtig um so zeitgemäßer sein, als die Einführung des Reform-Personentarifs auf den ungarischen Bahnen bei fortdauerndem günstigen Erfolge zunächst die österreichischen und dann auch die deutschen Bahnen beeinflussen wird, und es jedenfalls erwünscht ist, diesem äußeren Druck zuvorzukommen. Wir setzen dabei als selbstverständlich voraus, daß durch die Ermäßigung der Personentarife die Ermäßigung der Gütertarife in keiner Weise beeinträchtigt oder verzögert wird.

— Mit dem kürzlich veröffentlichten Bande für 1889 vollendet das vom Statistischen Amte herausgegebene Stati-

---

Hamburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.

Obgleich die Ausstellung auf die Gewerbe- und Industrie-Erzeugnisse Hamburgs und seiner vier nächsten Nachbarstädte eng begrenzt ist, giebt es doch einige so großartig entwickelte Hamburgische Industriezweige, daß sie nicht nur ein nationales, sondern sogar ein internationales Interesse für sich in Anspruch nehmen. Die meisten Gegenstände sind in fünf großen Ausstellungsgebäuden untergebracht, nämlich in dem so umfangreichen Hauptgebäude, in der Industriehalle, der Maschinenhalle, der Kunsthalle und in dem für die Handelsausstellung errichteten Gebäude. Außerdem sind eine Zahl von kleineren und größeren Bauten von Ausstellern auf eigene Kosten errichtet, die sich, wie alle Gebäude, durch geschmackvolle Konstruktion auszeichnen.

Das Hauptgebäude, einen Flächenraum von 6000 Quadratmeter umfassend, gewährt in seiner Bauart, theils an venetianische Renaissance, theils an maurischen Stil erinnernd, mit seinen vielen hohen und zierlichen Kuppelbauten und Thürmchen einen prächtigen Anblick. Es trägt äußerlich den Charakter eines Ausstellungsbaues in schöner Weise zur Schau, verbindet große Einfachheit des Grundrisses mit der wünschenswerthesten Mannigfaltigkeit der geschaffenen Räume, und die ausgezeichneten Lichtverhältnisse treten besonders bei den das ganze Hauptschiff, wie die Längswände der Querschiffe umgebenden hellen Kojen hervor, indem sie abgeschlossene Einzelausstellungen mit großer dekorativer Wirkung ermöglichten. Im mittleren achteckigen Kuppelbau, der einen Durchmesser von 27 Meter und eine Höhe von 30 Meter hat, befinden sich auch die Räume für das Komite, die Verwaltung, die Post, die Presse und die Polizei. Während die Wände in ausgemauertem Fachwerk hergestellt sind, zeichnet sich der Oberbau durch eine sehr interessante Zimmerwerkkonstruktion aus. Zu einer Besprechung der Ausstellungsgegenstände selbst übergehend, müssen wir uns naturgemäß darauf beschränken, nur den hervorragenderen Industriezweigen unsere Aufmerksamkeit zu schenken, jedenfalls aber gewährt das in der Ausstellung Gebotene einen trefflichen Ueberblick über die gewerblichen und industriellen Leistungen Hamburgs.

Im Hauptausstellungsgebäude tritt die Textil- und Bekleidungs-Industrie recht umfangreich hervor, zumal was Modewaaren für Damen betrifft. Die Spinnerei und Weberei wird durch mehrere große Fabriken vertreten, die vorzugsweise Marinetauwerk aus verschiedenen Faserstoffen, sowie die Herstellung der Garne vorführen. Die Jutespinnerei und Weberei in Schiffbeck bei Hamburg zeigt in der großartigen Ausstellung eines indischen Pavillons die Bedeutung dieses erst in neuerer Zeit in Deutschland zur Geltung gekommenen Faserstoffes, indem sie rohe Jute, Jutegarne, Jutesäcke für die verschiedensten Zwecke, sowie Gewebe mit ausgesuchten, dem eigenthümlichen Stoffe entsprechenden, höchst geschmackvollen Mustern vorführt und in der Form von Teppichen, Vorhängen, Ueberzügen zur Darstellung bringt. Spitzen aus Posamenten, Putzarbeiten, künstliche Blumen- und Federarbeiten, sowie Erzeugnisse des Kürschnergewerbes, der Handschuh- und Hutfabrikation sind mehr oder weniger in guter und reicher Auswahl vorhanden. Die Schuhwaaren sind auch sehr reichhaltig vertreten, besonders beachtenswerth erscheint das für den Export gearbeitete vorzügliche Schuhwerk, das sich in überseeischen Ländern eines großen Absatzes zu erfreuen hat.

Alsdann finden wir die **Kautschukindustrie** in sehr hervorragender Weise vertreten. Der Kautschuk wird bekanntlich seit undenklichen Zeiten schon in Brasilien und Guyana von den Eingeborenen zu verschiedenen Zwecken, namentlich zur Herstellung von Gefäßen und Schuhen benutzt, die man in roher Weise, durch Aufstreichen des Milchsaftes einer ganzen Reihe verschiedener Bäume auf entsprechende Thonformen erzeugt. Unserem Jahrhundert blieb es vorbehalten, aus diesen Stoffen die Basis einer großartigen Industrie zu schaffen, zumal eine Methode gefunden wurde, das sogenannte Hartgummi oder den hornisirten Kautschuk, der eine große Aehnlichkeit mit Horn und Fischbein besitzt, herzustellen. Die Harburger Gummikamm-Compagnie, deren Umsatz jährlich 200 000 Kilo Hartgummiwaaren beträgt, hat es verstanden, in geschmack- und verständnißvoller Form eine methodisch zur Darstellung des Produktionsprozesses geordnete Ausstellung der verschiedensten Artikel, wie Kämme, Dosen, Kasten, Platten, Ornamente, Reliefs, Skulpturen, sowie frischen Milchsaft des Kautschukbaumes nebst Sammlung von Rohkautschuken vorzuführen. Eine nicht weniger bedeutende Leistung ist die Ausstellung der Vereinigten Gummiwaarenfabriken Harburg-Wien, A.-G., die jährlich etwa für 7 Mill. Mark produziren. Dieselben führen vor: Artikel für technische Zwecke, Kleidungsstücke, gewebte Gummistrümpfe, chirurgische Artikel, Hartgummiwaaren aller Art. Außer diesen beiden genannten Ausstellern verdienen noch wegen ihrer vorgeführten Leistungsfähigkeit die Firmen H. Rost u. Co., sowie Ad. Tuchfeld rühmende Erwähnung.

Die Lederindustrie bringt die verschiedensten Gegenstände, die aus den Produkten der Gerberei hergestellt werden, zur Ansicht. Hier sehen wir gegerbtes und zugerichtetes Leder, Kalbfelle, Roßleder, Kips-Vache-Leder, technische Häute, wie Nilpferd, Walroß u. dgl. mehr; in verarbeitetem Leder werden geschnittene, getriebene, gepunzte (eine besondere Hamburger Spezialität, die schon auf der Kopenhagener Ausstellung die Aufmerksamkeit auf sich lenkte) vorgeführt.

Was die Hamburger Ausstellung in Erzeugnissen der Holzindustrie darbietet, ist sehr umfangreich und vermöchte für sich allein eine Ausstellung zu bilden; wir finden hier eine Fülle von Ausstattungen für das Wohnzimmer, für Schlaf- und Arbeitsräume, die ein glänzendes Zeugniß der Tüchtigkeit dieses Gewerbes in Hamburg ablegt. Hier sieht man durchweg bedeutende Leistungen, bei denen man im allgemeinen anerkennen muß, daß neben dem Bestreben, eine möglichst schöne und ansprechende Form der Möbel zu bieten, man bemüht war, auch akkurat, sauber und technisch vollendet zu arbeiten. Diese reichhaltige Möbel- und Zimmerdekorations-Ausstellung übt noch eine um so größere Anziehungskraft aus, infolge ihrer glücklichen Verbindung mit Glasmalerei und sonstigen dekorativen Leistungen und der in ihren Räumen gleichzeitig zusammengestellten Haus- und Kücheneinrichtungen.

Einen besonders fesselnden Anblick gewährt auch ein großer, buntfarbiger Aufbau in Gestalt eines chinesischen Tempels aus Bambus, enthaltend die verschiedensten Sorten Rohr, Stöcke aus Fischbein; derselbe ist hergerichtet von der weit über Hamburgs Grenzen hinaus bekannten großen Stockfabrik von H. C. Meyer jr. in Hamburg. Auch sonst bietet sich im Hauptausstellungsgebäude noch manches Sehenswerthe, indeß, es würde zu weit führen, wollten wir noch mehr auf die Einzelheiten eingehen.

Wir können unseren Bericht nicht schließen, so schreibt H. Meyer in den „Kaufmännischen Blättern“, ohne mit einigen wenigen Worten der am 12. Juli feierlich eröffneten Handelsausstellung zu gedenken, da sie gerade für den Handelsstand ein so überaus großes Interesse für sich in Anspruch nimmt. Kein Raum der Ausstellung hat sich zu allen Tageszeiten einer genaueren Besichtigung Seitens aller Kreise der Ausstellungsbesucher zu erfreuen, wie diese allerdings erste Handelsausstellung in Deutschland, eben weil gerade hier etwas geboten wird, was selbst der Vielgereiste anderwärts noch niemals in dieser Reichhaltigkeit und Vollständigkeit hat erschauen können. Dieser Schlußstein in dem Rahmen der Hamburger Ausstellung ist eine glückverheißende Krönung des ganzen Unternehmens, das trotz der schon erzielten sichtlichen Erfolge, nunmehr erst recht eine neue große Anziehungskraft nicht nur fürs eigene Vaterland, sondern auch für die fremde Handelswelt aufzuweisen hat.

stische Jahrbuch für das Deutsche Reich seinen zehnten Jahrgang. War es schon vor zehn Jahren ein unbestreitbares Verdienst, in handlichen und übersichtlichen Tabellen die Hauptergebnisse der statistischen Ermittelungen im Deutschen Reiche zusammenzustellen, so verdient der unermüdliche und erfolgreiche Fleiß, mit welchem an der Verbesserung und Erweiterung des Werkes gearbeitet worden ist, volle Anerkennung. Das Jahrbuch umfaßt gegenwärtig nicht nur Uebersichten aus dem statistischen Material, welches die eigentliche Reichsstatistik liefert, wie die Ein- und Ausfuhrzahlen, die Statistik der Großhandelspreise 2c., sondern auch die Ergebnisse der in den Einzelstaaten angestellten Ermittelungen. So bietet es denn meist reichhaltige Tabellen über Stand und Bewegung der Bevölkerung, über Bodenbenutzung und Ernten, über den Handel mit dem Auslande und den inländischen Verkehr, über einzelne Hauptindustrien und den Verbrauch wichtiger Konsumartikel, über Justiz- und Medizinalwesen, über die Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter; auch den Haupteinrichtungen des Reiches, dem Finanzwesen, dem Heer und der Flotte, ist eine Reihe von Zusammenstellungen gewidmet. In allen Uebersichten ist die Vergleichung mit den Vorjahren soweit durchgeführt, als es das Material nur gestattete. Die Einrichtung der Tabellen ist zuweilen etwas schwerfällig, wenn auch im Ganzen auf die Uebersichtlichkeit und Verständlichkeit derselben offenbar großer Werth gelegt worden ist. Einen besonderen Vorzug des Jahrbuchs bildet es, daß durchweg die Quellenwerke, aus denen die Zusammenstellungen entnommen, angegeben sind, so daß ein eingehenderes Studium erleichtert ist. Werthvoll sind auch die fast auf allen Seiten des Werkes befindlichen Erläuterungen, welche die für die Zusammenstellungen maßgebenden Gesichtspunkte angeben, auf die in den Grundlagen der Ermittelungen vorgenommenen Aenderungen, welche häufig die Vergleichbarkeit beeinträchtigen, hinweisen. An einzelnen Stellen sind diese Erläuterungen wohl noch zu vervollständigen, wie z. B. bei den in den Werthberechnungen der Handelsstatistik vorgenommenen Aenderungen, aber im Ganzen sind doch in dem Buche gewissermaßen fort und fort Warnungstafeln vor einer oberflächlichen und mißbräuchlichen Benutzung der mitgetheilten Zahlen aufgerichtet, so daß es einen ebenso unterrichtenden wie zuverlässigen Führer durch die Hauptergebnisse der zu einem gewaltigen Umfange angewachsenen statistischen Ermittelungen über die wirthschaftlichen, sittlichen, finanziellen und politischen Verhältnisse des Deutschen Reiches abgiebt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 15. August. Die Vorgänge in Berlin beherrschen ganz ausschließlich die politische Diskussion. Die Trinksprüche der beiden Kaiser haben ein freudiges Echo in allen Kreisen geweckt, in denen man die namentlich von Kaiser Wilhelm neuerlich betonte geschichtliche Auffassung der zwischen den Völkern beider Reiche bestehenden Freundschaft theilt. Um so gehässiger und rücksichtsloser äußern sich dagegen die feudalklerikalen und die czechischen Partei-Organe. Man nimmt sich gar nicht mehr die Mühe, die Abneigung gegen das deutsch-österreichische Bündniß hinter Zweideutigkeiten zu verbergen. So setzt sich das „Vaterland" in offene Opposition gegen den Kaiser Franz Josef, welcher die Kameradschaft der beiden Heere als „untrennbar" bezeichnet hatte, indem es schreibt: „Nein, achtzig Jahre nachdem das deutsche Reich an dem Verrathe der deutschen Fürsten schmachvoll zu Grunde gegangen, 23 Jahre nachdem der für ewige Dauer unauflösbar abgeschlossene deutsche Bund unter Strömen von Blut zerrissen ist, kann Oesterreich sich nicht danach sehnen, von neuem in ein Verhältniß einzutreten, welches den Keim ähnlicher Unwahrheit, ähnlicher Leiden in sich tragen würde. Wenn wir auch lebhaft wünschen, daß die Freundschaft der Nachbarreiche stets eine innige bleiben möge, so muß doch nothwendig der Inhalt des Verhältnisses zu einander nach Veränderung der äußeren Verhältnisse wieder ein anderer werden." Alt- und jungczechische Organe erneuern ihre Proteste mit gleicher Heftigkeit. Besonders bundesfreundlich äußert sich das jungczechische Organ. Die Berufung auf das Zeugniß der Geschichte für die hundertjährige Freundschaft zwischen Oesterreich und Deutschland verrathe nur, wie sehnsüchtig Kaiser Wilhelm danach strebe, das habsburgsche Reich durch ein pragmatisches Bündniß anzugliedern und es staatsrechtlich mit seinem Reiche zu verbinden. — Inzwischen haben mit dem heutigen Tage die Berliner Kaisertage ihr Ende erreicht. Kaiser Franz Josef hat um 9 Uhr Abends die deutsche Reichshauptstadt verlassen. Der heutige letzte Tag in Berlin wurde insbesondere den Konferenzen, Abschiedsbesuchen und -Audienzen gewidmet. Kaiser Franz Josef empfing zum zweitenmal den Fürsten Bismarck in besonders langer Audienz. Ebenso wiesen die Abschiedsbesuche des Grafen Kalnoky und des Herrn v. Szögyeny eine auffallend lange Dauer auf; unser Minister des Auswärtigen verweilte heute zwei volle Stunden beim deutschen Kaiser, nachdem die gestrige Abschieds-Audienz des Herrn v. Szögyeny die gleiche Zeit in Anspruch genommen hatte. Die Annahme, daß wichtige Besprechungen über die politische Lage gepflogen worden, dürfte somit keine irrige sein.

Frankreich.

* **Paris,** 14. August. Was unmöglich erschien, ist nun doch erreicht worden: der Staatsgerichtshof d. h. der Senat hat mit zweimaliger kurzer Unterbrechung von $9^1/_2$ Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends getagt, so daß der Prozeß gegen Boulanger und Genossen beendet ist und die offizielle Verkündigung des Urtheils erfolgen konnte. Der Grund, weshalb man so außerordentliche Anstrengungen gemacht hat, um noch heute die letzten Formalitäten zu erfüllen und die Verkündigung des Urtheils nicht bis zum Freitag zu verschieben, ist in der Thatsache zu suchen, daß im Laufe des heutigen Tages ein Theil der boulangistischen Chefs seine Bemühungen verdoppelt hat, um den General zu bewegen, nach Paris zu kommen und sich dem Gerichtshof zu stellen. Wenn der tapfere General diesem Drängen seiner Getreuen nachgegeben und sich vor Verkündigung des Urtheils gestellt hätte, so wären natürlich die bisherigen Verhandlungen nichtig geworden, während jetzt das wichtige Resultat der Verurtheilung des Generals und seiner beiden Kumpane Dillon und Rochefort durch das beinahe einstimmige Votum der republikanischen Majorität des Senates erreicht worden ist. Diese Verurtheilung zieht auch den „bürgerlichen Tod" nach sich, so daß Boulanger, Dillon und Rochefort jetzt aller bürgerlichen und politischen Rechte beraubt sind, bis es ihnen belieben sollte, sich zu stellen, wodurch das Kontumaz-Urtheil hinfällig würde, so daß eine neue gerichtliche Verhandlung stattfinden müßte. Der Senat hat nur einen Theil der von der Anklage Boulanger zur Last gelegten Veruntreuungen öffentlicher Gelder als mit dem Komplotte und dem Attentatsversuche in direkter Verbindung stehend, in sein Urtheil aufgenommen, es wird aber wegen der bei Seite gelassenen Fälle keine weitere Verhandlung gegen den General vor dem kompetenten Kriegsgerichte stattfinden, da Boulanger zu der höchsten Strafe verurtheilt worden ist, dem hier geltenden Prinzipe gemäß also nicht mehr mit irgend einer anderen Strafe belegt werden kann. Wie bereits erwähnt, haben sich gewisse Boulangisten — Déroulède, Laguerre und Arthur Meyer werden besonders genannt — seit dem Bekanntwerden des Anklageaktes vergebens bemüht, den General zu bewegen, durch sein plötzliches Erscheinen die Pläne der republikanischen Regierung zu durchkreuzen und furchtlos persönlich den Kampf gegen die Anklage und gegen die „infamen Verleumdungen" des Anklageaktes aufzunehmen. Ein solcher Schritt würde, wie sie geltend gemacht haben, vielleicht nicht die Verurtheilung des Generals verhindert, aber jedenfalls einen gewaltigen Eindruck auf die öffentliche Meinung gemacht und den Sieg über die Republikaner bei den bevorstehenden Neuwahlen gesichert haben, was natürlich die unverzügliche Freilassung der Verurtheilten zur Folge haben müßte. Diese ermuthigende Verheißung scheint aber dem General nicht eingeleuchtet zu haben, wenigstens hat er bis jetzt diesen Lockungen widerstanden, woran er sicherlich wohl thut, da ganz zweifellos auch im Falle seines persönlichen Erscheinens die Majorität des Senates das gleiche Urtheil fällen würde. Daß dann die Regierung sich beeilen würde, den General nach Numea zu expediren, ohne den Ausfall der Wahlen abzuwarten, muß als selbstverständlich gelten. Man darf nun erwarten, daß die Einstimmigkeit, womit die republikanische Majorität des Senats die ihr übertragene Mission erfüllt hat, nicht allein die öffentliche Meinung günstig beeinflussen, sondern auch ganz besonders dazu beitragen wird, der Regierung und ihren Organen die bisher so häufig vermißte Festigkeit zu geben, um auf dem eingeschlagenen Wege vorwärts zu gehen und die nothwendige Energie zu entwickeln, damit durch strenge Handhabung des Gesetzes überall im Lande dem boulangistischen Schwindel ein Ende gemacht wird. Die drei Gruppen der republikanischen Majorität des Senats haben heute zwischen der zweiten und dritten Sitzung eine Berathung gehalten und beschlossen, durch ihre Vorstände der Regierung gewisse Vorstellungen und Mahnungen unterbreiten zu lassen, namentlich zu verlangen, daß das Urtheil des Senats, soweit solches in Abwesenheit der Verurtheilten vollstreckbar ist, nicht todter Buchstabe bleibe und sodann als eine dringende Nothwendigkeit die unverzügliche Entfernung aller hohen und niedrigen Beamten und Offiziere zu fordern, welche in Folge der Enthüllungen des Prozesses und als aktive Boulangisten erkannt worden sind. Es wurde des Weiteren beschlossen, der Regierung nicht zu verhehlen, daß die Abwesenheit mehrerer Mitglieder des Ministeriums (Freycinet, Tirard) während der Dauer des Boulanger-Prozesses geeignet sein mußte, den Senat peinlich zu berühren. Dieser ungewöhnliche Schritt der Senatsmajorität kann zwar nicht unmittelbar eine Ministerkrisis herbeiführen, ist aber immerhin bezeichnend für die Situation, zumal derselbe dahin ausgelegt wird, daß damit ein „Wink" für Carnot bezweckt worden ist. Eine Modifikation des Ministeriums vor den Wahlen muß als wahrscheinlich gelten, wenn nicht bis dahin gewisse, bis jetzt gar zu laue Mitglieder des Kabinets sich zur Entwicklung größerer Energie aufraffen. (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

* **London,** 16. August. Heute Nachmittag durchzog, so meldet man dem „B. T.", unter Führung des bekannten Sozialisten John Burns eine 6000 Personen zählende Prozession strikender Dockarbeiter die City in allen Richtungen, indem sie vor den Komptoiren der größten Rheder hielten und diese um Befürwortung der verlangten Lohnerhöhung baten. Die Polizei enthielt sich jeder Einmischung, und ohne alle Ausschreitungen verlief die Demonstration in größter Ordnung.

Lokales.

Posen, 17. August.

* **Stadttheater.** Nur noch wenige Wochen trennen uns von der Eröffnung des Stadttheaters unter der neuen Direktion Rahn. Herr Direktor Rahn ist in Posen kein Fremder; er hat sich seiner Zeit durch seine Thätigkeit unter den Direktionen Grosse und Jesse die vollen Sympathien unseres Publikums als Darsteller und Regisseur zu erwerben gewußt. — Inzwischen hat Herr Direktor Rahn mehrere Jahre hindurch die Stadttheater in Barmen und Aachen mit großem Erfolg geleitet. Seit einigen Wochen ist Herr Rahn bereits mit seiner Familie hierher übergesiedelt und mit den Vorbereitungen zur Eröffnung der Saison, welche am 22. September stattfinden wird, vollauf beschäftigt. Ueber das neue Personal, die bereits erworbenen Novitäten, die in Aussicht genommene Eröffnungsvorstellung 2c. werden wir später noch Mittheilung machen; für heute wollen wir nur noch auf die Aufforderung der Direktion im Annoncentheil dieser Nummer aufmerksam machen, welche die bisherigen Abonnenten von festen Plätzen um Anmeldung derselben ersucht, um denselben ihre alten Rechte wahren zu können. Wer also seine Plätze reservirt haben will, zeige dies der Direktion an, da dieselbe nicht im Besitze der früheren Abonnentenlisten ist. Eine Abonnementsverpflichtung ist mit einer solchen Anzeige noch nicht verbunden. Wie wir übrigens bereits heute mittheilen können, werden die Abonnementsbedingungen sich nicht wesentlich von denen der früheren Jahre unterscheiden, obgleich die Saison bekanntlich gleichzeitig Oper, Schau- und Lustspiel, gelegentlich auch eine gute Operette, bringen wird.

* **Die Fröbel'schen Kindergärten** wollen in unserer Stadt noch immer nicht so recht gedeihen und leider liegt der Grund dieser bedauerlichen Thatsache lediglich in der Theilnahmlosigkeit oder den Vorurtheilen des Publikums gegenüber diesen segensreichen Instituten. Wir können verständigen Eltern nicht dringend genug empfehlen, sich einmal selbst durch den Augenschein zu überzeugen, wie günstig der Aufenthalt im Kindergarten auf die Kleinen einwirkt, wie dieselben mit Lust und Liebe bei ihren Spielen und Beschäftigungen sind und mit welcher Zuneigung sie an den Leiterinnen des Gartens hängen. Das schüchterne Kind lernt sich freier bewegen, ist nicht mehr, wie früher, scheu und linkisch, sondern giebt sich harmlos und munter dem Verkehr mit anderen Kindern hin. Die Wilden, die zuerst immer dominiren wollen, werden sanft in ihre Grenzen verwiesen; sie lernen einen höheren Willen anerkennen, lernen sich fügen und auch willig hinter anderen zurückstehen. Die Langsamen werden zu größerer Schnelligkeit getrieben, den kleinen Thunichtguten aber, die Quecksilber in den Adern zu haben scheinen, wird das Still- und Ruhigsitzen gelehrt. Sodann müssen die ungeschickten Kinderhändchen allerlei niedliche Sachen arbeiten, die dann zu Geschenken für Eltern und Tanten verwandt werden; so wird ihnen schon früh Lust zur Arbeit und Selbstbeschäftigung eingeimpft. Und welchen Schatz von Liedern und Spielen nehmen die kleinen Schelme aus ihrem Kindergarten mit ins Leben! Man sieht sie später nie gelangweilt oder verdrießlich im Schulhofe stehen, sie wissen immer etwas Hübsches anzugeben und die Anderen mit fröhlich zu machen. Sie quälen die Mama nie mit den gewöhnlichen Kinderfragen: „Was soll ich denn nun machen?" sondern mit einer Schiefertafel, dem Flechtblatt, einem Stück Papier oder dem Baukasten können sie sich stundenlang vergnügen, ohne die Erwachsenen zu stören und zu plagen. Auch in fremden Häusern werden die so vorbereiteten Kleinen immer gern gesehen, denn sie haben ein offenes, freundliches Wesen, ordnen sich bescheiden unter und sagen nicht „hott" — wenn die Anderen „hü" wollen. Darum kann man allen Müttern, besonders aber denen, die sich nicht beständig ihren Kindern widmen können oder sie nicht zu beschäftigen wissen, nur rathen, ihre Kleinen einem Fröbel'schen Kindergarten anzuvertrauen; sie werden mit dem Erfolge sicher zufrieden sein.

* **Der hiesige Männer-Turnverein** feiert morgen, Sonntag, Nachmittags im Feldschloßgarten sein Sommerfest, zu welchem auch Nichtmitglieder gegen ein kleines Entree Zutritt haben. Das reichhaltige Programm stellt den Festtheilnehmern einen frohen Tag in Aussicht. Vormittags 10 bis 1 Uhr vereinigen sich die Mitglieder zu einem Frühschoppen im Restaurant Monopol.

⊙ **Beschlagnahmt** wurde heute in aller Frühe durch den Nachtwächter und einen Schutzmann in der Schifferstraße ein verdächtig erscheinender Wagen, welcher mit 2 Pferden bespannt und mit 6 Sack Roggen beladen war. Die drei Begleiter dieses Fuhrwerks ergriffen sofort die Flucht und der Wagen, der sammt Pferden und Getreide muthmaßlich gestohlen ist, wurde in einem dortigen Grundstück untergebracht. Die flüchtig gewordenen Diebe wurden von dem Nachtwächter erkannt und zur Anzeige gebracht.

d. **Von dem polnischen Taschen-Liederbuch** mit Melodien, welches der hiesige Verein „Staszyc" herausgiebt, ist nunmehr das zweite Heftchen erschienen.

d. **Der Werkmeister (Dreher) Daudelski** in der hiesigen Cegielskischen Maschinenfabrik beging gestern sein 25jähriges Jubiläum; es wurde ihm aus diesem Anlaß von seinen Kollegen in der Fabrik unter einer Ansprache ein Diplom und eine Ehrengabe überreicht.

d. **Der polnische Verein „Vulkan"** in Berlin veranstaltet am 25. d. M. zu wohlthätigen Zwecken eine Dilettanten-Vorstellung, bei der zwei einaktige Stücke aufgeführt werden; nach der Vorstellung findet gesellige Unterhaltung mit Tanzvergnügen statt.

d. **Die hiesige Lebensversicherungs-Gesellschaft „Vesta",** deren Bureaus sich bisher bekanntlich in dem Hause Wilhelmsstraße 21 befanden, hat dieselben nach ihrem eigenen Grundstücke, St. Martinstraße 61, Ecke der St. Martin- und Gr. Ritterstraße, verlegt.

d. **Aus Znin** wird dem „Dziennik Pozn." geschrieben, daß auf behördliche Anordnung die Ruinen des Schlosses Venetia im Kreise Znin mit Pulver gesprengt werden sollen, um dadurch Steine zur Pflasterung zu gewinnen. In der Korrespondenz wird das Bedauern darüber ausgedrückt, daß dies alterthümliche Schloß, welches durch ein Reskript Friedrich Wilhelms IV. vor völliger Vernichtung bewahrt worden ist, jetzt gesprengt werden soll; es wird der Wunsch ausgesprochen, es möge an die Behörde ein Gesuch dahin gerichtet werden, daß die Ruinen erhalten bleiben. Wenn die Sache sich so verhält, wie der Korrespondent angiebt und die Ruinen wirklich historische Bedeutung haben, so wäre es allerdings zu wünschen, daß dieselben erhalten blieben.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 17. August. Wie verlautet, soll die Zahl der durch die Enthüllungen des Prozesses Boulanger kompromittirten Offiziere, deren Entfernung aus dem Heere der Kriegsminister beantragen will, etwa 50 betragen.

○ **Neutomischel,** 17. August. [Privattelegramm der „Posener Zeitung".] Das Dampfmühlen-Etablissement des Dampfmühlenbesitzers Adolf Männel ist durch den von uns bereits gemeldeten Brand vollständig vernichtet worden. Der Schaden beträgt 70 000 Mark.

Berlin, 17. August. [Privattelegramm der „Posener Zeitung".] Die am Freitag stattgehabte Sitzung des Staatsministeriums hatte die Einleitung der Vorarbeiten für die Reichstags- und Landtagsvorlagen zum Zwecke. Ob die Warrantgesetz-Vorlage eingebracht werden wird, ist nach der „Kreuz-Zeitung" unbestimmt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Soeben erschien in A. Helmichs Verlag in Bielefeld: „Die Führung des Genossenschaftsregisters und die Anmeldung zu demselben. Bekanntmachung vom 11. Juli 1889." — Das Büchlein ist unentbehrlich für jedes Mitglied eines Vorschuß- oder Konsumvereins und stellt ein Supplementheft zu den verschiedenen Ausgaben des Reichsgesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 (Textausgabe im gleichen Verlage zu 50 Pf. erschienen) dar. Preis broschirt 30 Pf., geb. 50 Pf.

* Die bisher als „Neue Monatshefte des Daheim" erschienene Zeitschrift wird vom vierten Jahrgang, Anfang September, ab unter Erweiterung ihrer Ziele als Velhagen & Klasings Neue Monatshefte in Leipzig herauskommen. Sie soll nicht mehr vorwiegend eine Oktavausgabe des „Daheim" sein, sondern durch originalen Inhalt an Romanen und Artikeln sich zu einer selbständigen Monatsschrift gestalten. Die angekündigte reichillustrirte Monographie über Peter Paul Rubens, daneben der neueste Roman von E. Eckstein sprechen für die Gewähltheit ihres Programms.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Lina** mit Herrn **Salo Brandt** aus Breslau beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Posen, im August 1889.

M. Goldstein und Frau,
geb. **Samter.**

Lina Goldstein,
Salo Brandt,
Verlobte.
Posen. Breslau.

Statt jeder besonderen Meldung. 13086
Die Verlobung unserer Pflegetochter und Nichte **Bertha Lewin** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Lewin** in **Dolzig** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Lüben, im August 1889.

Paul Lax u. Frau,
geb. **Gebhard.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Binner,
Paul Richter.
Breslau, 18. August 1889.

Amtsrichter Glogowski
und Frau
Gertrud geb. **Witkowski,**
Vermählte.

Heute früh gegen 5 Uhr verschied sanft unser geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Eigenthümer

Ernst August Gross,

im Alter von 76 Jahren, nach kurzem Vorangehen der Mutter. Um stille Theilnahme bitten 13129
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, den 19. d. M., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Fischerei 14 u. 15, aus statt.

Heute Nacht 1½ Uhr, endete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres innig geliebten, guten Mannes und Vaters, des Bahnhofs-Restaurateurs 13128

Hermann Boernsen,

im 43. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten
Ostrowo, den 17. August 1889
Natalie Boernsen, geb. **Donner,**
Martha Boernsen.
Beerdigung Montag Nachmittag 6 Uhr.

Nach langem schweren Leiden verschied am Freitag Abend mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Michael Bein

im noch nicht vollendeten 76. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt, um Theilnahme bittend, an
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung Montag, den 19. ds., Nachmittags 4 Uhr, von Judenstraße 30.

Humanitäts-Verein.
Uns r Vereins-Mitglied 13145

Herr M. Bein

ist gestorben. Die Beerdigung findet am Montag, den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Judenstraße 30, aus statt.
Der Vorstand.

Vergnügungen.

Victoria-Theater
Posen.
Auftreten neu engagirter Künstler: **Gebrüder Bill-Will,** urkomische Clowns mit ihrem dressirten Esel **Blondin. Alfieri-Troupe,** Parterre-Akrobaten. **Willy Harnisch,** Universalhumorist. **Geschwister Egidi,** Zither-Virtuosen. Kostüm-Soubrette Frl. **Ferlan.** Fräulein **Henny Bothwell,** Kostüm-Soubrette. **Kathi Richter,** Walzer- und Liedersängerin. 12970
Achtungsvoll
Arthur Roesch.

Stadttheater in Posen.

Die geehrten Abonnenten, welche bisher feste Plätze inne hatten, werden höflichst ersucht, dies der unterzeichneten Direktion mittheilen zu wollen, damit diese Plätze bei der später erscheinenden Abonnementseinladung reservirt bleiben können. Eine Abonnementsverpflichtung ist damit nicht verbunden.
Posen, im August 1889.

Hans Julius Rahn,
Direktor des Stadttheaters,
Louisenstraße 11 I.

Victoria-Theater.

Heute, **Sonntag,** den 18. August 1889: 13153

Erstes grosses Militär-Concert,

ausgeführt vom Trompetercorps des
Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III.
von Rußland (Westpreuß. Nr. 1.)
in Uniform.
Anfang des Concerts 5 Uhr. Entrée 20 Pf., Kinder 5 Pf.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Arthur Roesch.

Etablissement Zoologischer Garten.

Heute Sonntag, den 18. August cr.:

Abschieds-Concert,

gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46 unter Direktion des Stabshautboisten Herrn **A. Thomas,**
verbunden mit

Grossem Wiener Pracht-Fronten-Feuerwerk.

Entree 15 Pf., Anfang 4½ Uhr. Kassenöffnung 3½ Uhr.
Billets à 10 Pf. sind auch in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.
Bei ungünstiger Witterung **Concert im Saal.**
NB. Für Besucher des Zoolog. Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße geöffnet. 13125



Neuer Markt! Nur wenige Tage!
Sonntag 3 Vorstellungen: Nachm. 4, 6 u. Abends 8 Uhr. 13056

Theater merveilleux.

Brillantes Programm. Große malerische Reise durch Asien 2c. **Alles frei auf offener Bühne. Nicht durch Gläser. Preise der Plätze:** 1. Rang 1 M., 2. Rang 60 Pf., Gallerie 30 Pf., **Kinder** bis zu 10 Jahren zahlen auf dem 1. und 2. Rang die Hälfte. Morgen, Montag, 8 Uhr Abends, große brillante Vorstellung. **G. Hartjen,** Direktor.

Vaterl. Männer-Gesang-Verein.
Dienstag, d. 20., Ab. 8½ Uhr:
Wiederbeginn der regelmäßigen Gesangübungen.
Sonntag, d. 1. September cr.
in **Lamberts Garten:**
Sommerfest.
12124 **Der Vorstand.**

Reichsgarten.
Heute, Sonntag, 18. d. M.:
Großes 13097
Militär-Frei-Konzert.
Wozu ergebenst einladet
Gollan.
Bei ungünstiger Witterung Konzert im Saal.

Berggarten (Wilda).
Heute Sonntag, den 18. August:
Garten-Konzert.
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

Restaurant Grossmann,
Jersitz.
Heute Sonntag: 13137
Großes Tanz Kränzchen.

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag:
Halbe Eintrittspreise.
Für Nichtkonzertbesucher Eingang von der Bukerstraße. 13104

Trauer-Hüte
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen 11898
Isidor Grieß, Schloßstr. 4.

Echten Holländer Käse, Schweizer Käse
empfehlen in feinster Waare billigst 13032
Gebr. Andersch.

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

---

1 neuestes
Briefmarken-Album
16. Aufl. u. **250** verschiedene echte Briefmarken für nur 2 M. 50 Pfg.
1 do. u. **500** versch. echte Briefm. 10 M.
1 do. u. **1000** „ „ „ 40 M.
versendet gegen Einsendung des Betrages.
Preiskourant über neueste **Briefmarken-Albums** und echte **Briefmarken** versendet gratis. Briefmarken-Katalog 75 Pfg.
Alwin Zschiesche, Naumburg a. S.

Rheingauer Schaumwein Kellerei
(Gegründet 1865.)
Rheingold
SÖHNLEIN & Co.
Hoflieferanten
SCHIERSTEIN/Rheingau.
gesetzlich geschützte Marken:
„Rheingold" „Kaiser-Monopol"
Bezug durch Weinhandlungen
Sortenliste auf Verlangen.

Umzugshalber offeriren wir: 13085
ff. Ampeln M. 2,75 per Stück,
Blitzlampen ff., Hängelampen, Tischlampen und Wandlampen im **Detail zu billigsten Engros-Preisen.** Alleinverkauf der Pichler'schen Lampen-Aufzüge. **Heimann & Wolfsohn,**
(Inhaber: Gustav Wolffsohn, Lampenfabrik), **Wasserstraße 23.**
Billig. Billig.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.
Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Grosse Berliner Schneider-Akademie, Berlin, Rothes Schloss 1,
umfasst dass frühere Lehrpersonal des verstorbenen Direktor Kuhn und garantirt **einzig und allein** durch ihre **weltberühmte Unterrichtsmethode,** gründlichste Ausbildung in der **Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Curse beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Prospect gratis. Man achte genau auf obige Firma und Adresse.
12616 **Die Direction.**

Brauer-Akademie zu Worms.
Beginn des Winter-Kursus am 1. November. Programme sind zu erhalten durch die Direktion. 11447
Dr. Schneider.

Töchter-Pensionat I. Ranges Berlin.
Geschw. Lebenstein, Hedemannstr. 15
Vorzügliche Referenzen. Näheres die Prospekte. 6190

Direct von Havana

empfingen wir grosse Posten Cigarren **der rühmlichst bekannten Marken:** Africana, Aguila de Oro, Belinda, Cabanas y Carbajal, Carolina, Corona Ecuador, Flor de Alvarez, Flores de Aroma, Flor de Cuba, Flor de Inclan, Flor de A. Murias, Flor de J. S. Murias Flor de Ant. Fernandez Garcia, Flor de Tabacos Partagas, Flor el Todo, Henry Clay, Hypasia, Legitimidad, Manuel Garcia Alonso, Meridiana, Miel, Mi Querida Patria, Otilia, Por Larranaga, Punch, Sport Club de Alemania, H. Upmann, Vencedora, Villar y Villar etc. etc. **von** Mk. 105 bis 2800 **pro Tausend.**
Wöchentlich neue Sendungen.
Preise wie bekannt sehr billig. Bedienung streng reell.
Bei Abnahme v. Originalkistchen u. Baarzahl. wird Rabatt gewährt.
Boenicke & Eichner,
Cigarren-Importeure,
Berlin W., 21 Französische Strasse 21. 12300

Die Tuchrester-Handlung
von **S. Silbermann,**
Wasserstraße Nr. 2, 1 Treppe
empfiehlt einen großen Posten neuangekommener Tuch-, Buckskin- und Kammgarn-Rester, die neuesten Muster der Herbst- und Winter-Saison, in nur haltbar guten Fabrikaten sowie hochfeine Paletotstoffe zu bekannt billigen Preisen. 12642
Damentuche,
2 Berliner Ellen breit, per Elle nur 1 Mark.
S. Silbermann, Wasserstr. 2, 1 Tr.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. von Dembinski,
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtsleiden.
Sprechstunden von 10—12 Vorm. u. 4—5 Nachm.
Wohnung: Theaterstraße 5. 12502

Baugewerkschule Deutsch-Krone
Wintersemester beginnt 1. Nov. d. J. Schuldgeld 80 Mark. Näheres durch die Direktion.

Buxtehude.
Frühzeitige Anmeldungen sind zum Besuche der **Bauschule** erforderlich.
Architekt Hittenkofer, Direktor.

Unterrichtsstunden
in **fremden Sprachen** weist nach **Schlesinger**'sche Buchhandlung, Wilhelmsstraße 7.

Pensionat
für junge Mädchen höherer Stände in d. Villenort
Friedenau b. Berlin, Saarstr. 24, gel. v. Frl. H. Hoffers u. Mlle. F. Vivier.
Hauptziel: Völlige Beherrschung d. Franz. u. Engl., die abwechselnd Umgangssprachen im Hause sind. Sorgfältige Erziehung bei beschränkter Schülerinnenzahl. Gründl. Unterricht in Wissenschaft, Musik, Malen, sowie theor. u. prakt. Anleitung zu häusl. Thätigkeit. Turnunterricht. Aufnahme auch v. solch. jungen Mädchen, die in Berlin e. Konserv. o. d. Kunstakad. bes. w. Prospekte durch die Vorsteherinnen u. Frau **Dr. Kletke,** Posen, Wiesenstraße 17. 13112

Zum 1. October cr. errichte ich hierselbst ein 12497
Mädchen-Pensionat.
Auf Wunsch Unterricht im Hause. Erste Referenzen stehen zur Verfügung.
Breslau, Höfchenstr. 6, I.
Frau Rosamunde Rosenthal
geb. **Stern.**

Pension.
Gymnasiasten finden in meinem Hause liebevolle Aufnahme, gewissenhafte Beaufsichtigung u. Nachhilfe.
Rabb. Dr. Samter,
Waldenburg, Schl. 13081

Einzelpension
gesucht für eine Schülerin der ersten Klasse einer höheren Töchterschule in gebildeter Familie, wenn möglich in der Nähe der Luisenschule. Gefl. Offerten nebst Bedingungen unter F. B. 100 postlagernd Mogilno erbeten. 12781

Zurückgekehrt
Dr. Popper,
Spezialarzt f. Nervenkranke.

Gehorsamste Bitte!
Wer schnell hilft, hilft doppelt!
Der Unterzeichnete, früh. Bureauvorsteher, an einer unverschuldeten Rückenmarkserkrankung 7 Jahr bettlägrig, arm, elternlos und an den Füßen gelähmt, bittet edelgesinnte Menschenfreunde um eine Geldspende zur galvanischen Kur und Anschaffung eines Krankenfahrstuhls. Auch für die kleinste Gabe ein „Vergelts Gott" im Voraus.
12935 **L. Gurski** in **Pr.-Eilau.**

Die
Fleischwaaren-Fabrik
mit Dampfbetrieb
v. Carl Weber, Siegen i. W.
liefert das Feinste in westfälischen Schinken, Lachsschinken, Delikateßschinken, Rollschinken und Nußschinken und die feineren Wurstsorten.
Preis-Courant gratis.

Ein gebildetes Mädchen,
ev., 21 J. alt, 1200 M. Verm., z. Z. a. Wirthsch. a. d. Lande i. Stell., j., d. Waise, sich z. verheir. Ernstgemeinte Off. erb. u. **L. S. 962** in der Exp. d. Ztg. 12962

---

1 gelbe Dogge
entlaufen St. Martin 38. 13146

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

♉ **Bauthätigkeit.** Die Baulust ist nach dem wiederholten Hochwasser in den rechts der Warthe belegenen ältesten Stadttheilen nicht gänzlich geschwunden, wie man allgemein befürchtet hatte. Auf der Philippinerstraße und Zagorze werden gegenwärtig drei Wohnhäuser, und zwar je ein Haus in der Wallischeistraße (neben dem Schulhause), am Ende der Thurmstraße und auf der Zagorze aufgeführt. Alle drei Bauten müssen für jene Stadttheile als recht umfangreich bezeichnet werden. Die von den Baustellen entfernten alten Wohnhäuser waren durch das Hochwasser im höchsten Grade baufällig geworden. — In der Oberstadt Posens ist die Privatbauthätigkeit eine geringe, denn hier finden wir nur drei neue Häuser im Bau begriffen, nämlich ein größeres Hinterhaus auf der Westseite der Fischerei und je ein Frontgebäude auf der Halbdorfstraße und Kleinen Ritterstraße, von denen das letztere das größere ist. — Der Erweiterungsbau der Diakonissen-Anstalt an der Wallstraße, der gegenwärtig bis zum 1. Stockwerke fortgeschritten ist, wird ein besonderes Gebäude bilden, zu dem vom Anstaltsgebäude her ein gemauerter Gang führt. Außer diesen Neubauten, dem imposanten Gebäude am Königsplatz und dem stattlichen Aufbau an der Ecke der Wilhelms- u. St. Martinstraße, die im vorigen Jahre begonnen wurden und zum Oktober ihrer Vollendung entgegensehen, gelangen noch zwei militärfiskalischen Bauten zur Aufführung: ein Stallgebäude in Fachwerk u. ein massives Magazingebäude. Ersteres ist fast vollendet, letzteres ungefähr bis zum 1. Stocke gefördert. — Das neue General-Kommando-Gebäude auf dem Kanonenplatze ist, nachdem auch das in Sandstein gemeißelte schöne Wappen und die oben zu einem Balkon abgedeckte Auffahrrampe an der Südfront fertig gestellt sind, nunmehr äußerlich als vollendet zu betrachten. Es handelt sich jetzt im Wesentlichen nur noch um die innere Ausstattung. Aehnlich steht es um das kleinere Dienstgebäude auf der Nordseite. Auch dieser ist äußerlich vollendet. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, um den im Frühjahr angelegten Garten vor der Ostfront des Hauptgebäudes, dessen Anpflanzungen trotz der Hitze gut fortgegangen sind, einen Gitterzaun aufzuführen. Der übliche Ziegelunterbau erhält durch die Einlage von Sandsteinstücken, auf denen das Gitterwerk ruhen soll, eine angenehme Abwechselung. Die vielen dort gelagerten Trottoirplatten endlich deuten darauf hin, daß sowohl längs der Süd-, wie auch der Ostseite des Gitterzaunes ein Bürgersteig hergestellt werden wird.

* **Riesengebirgsverein.** Morgen Sonntag, Mittags 1 Uhr 20 Minuten, unternehmen die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins bei gutem Wetter einen Ausflug mit Damen nach Pudewitz. Die Betheiligung von Gästen ist erwünscht.

* **Zur künstlichen Ernährung der Säuglinge.** Während der jetzigen Jahreszeit, wo die Sterblichkeit der kleinen Kinder, insbesondere der ausschließlich künstlich ernährten, erschreckend zunimmt, kann keine gewissenhafte Mutter ängstlich genug die Güte und Frische der Milch überwachen. Es ist ja bekannt, daß die Milch unter Umständen der gefährlichste Träger ansteckender Krankheiten werden kann, indem gerade sie den günstigsten Nährboden bildet für die Entwickelung von Bacillen, Bakterien, Mikrokokken und wie diese gefährlichsten Feinde der Menschheit sonst heißen mögen. Schon lange daher ist das Bestreben zahlreicher Aerzte und Menschenfreunde darauf gerichtet, durch ein geeignetes Mittel, welches diese Mikroorganismen zerstört, die hohe Sterblichkeitsziffer der ersten Lebensjahre zu vermindern. Die bisher für diesen Zweck angewendeten Präparate, wie Salicyl, Borsäure, Kaliumpermanganat, haben sich trotz ihrer anfänglichen großen Beliebtheit bald als unzulänglich gezeigt, indem sie zwar eine genügende Desinfektion bewirkten, allein nach öfterem Genusse ernstliche Verdauungsbeschwerden hervorriefen, welche ja nirgends so gefährlich werden können, als bei kleinen Kindern. Nunmehr scheint jedoch ein Mittel gefunden zu sein, welches selbst den weitgehendsten Anforderungen genügen dürfte. Es ist das unter dem Namen Magnestawasser in den Verkehr gebrachte Präparat des durch sein Verfahren für Trinkwasserdesinfektion bereits rühmlichst bekannten Dr. Oppermann. Dasselbe besteht, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz schreibt, aus Magnestahydrat und Magnestumsuperoxyd aufgelöst in ozonhaltigem Wasser, und hat die bemerkenswerthe Eigenschaft im Magen durch die Wirkung der Magensäure, Sauerstoff zu entwickeln, welcher nicht nur keimtödtend, sondern insbesondere äußerst belebend auf die Verdauungsorgane wirkt. Da das Magnestawasser mithin nicht nur Milch und Speisen leichter verdaulich macht, sondern auch Erbrechen und Durchfall sehr schnell aufhebt, so dürfte seine Anwendung sehr zu empfehlen sein, insbesondere, da es trotz seiner vollkommenen Unschädlichkeit, weit wohlfeiler ist, als Salicyl und ähnliche Konservirungsmittel.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

☾ **Pudewitz,** 16. August. [Revision. Bezirks-Lehrerkonferenz. Lehrerverein.] Der Kreisschulinspektor Pastor Pickert aus Schroda revidirte am Mittwoch die hiesige evangelische und jüdische Elementarschule. — Gestern fand in Krotoschin unter dem Vorsitze des Lokal-Schulinspektors Pastors Buth eine Bezirks-Lehrerkonferenz der evangelischen Parochien Pudewitz-Kostschin statt, an welcher sich zwölf Lehrer betheiligten. Die nächste Konferenz findet am 31. Oktober statt, zu derselben hat Lehrer Mikolai-Glinka ein Referat übernommen über das Thema: „In welcher Weise können in der einklassigen Volksschule die einzelnen Abtheilungen beschäftigt werden, so daß jede in selbständiger Thätigkeit ist und möglichst keine durch die andere gestört wird." — Im Anschluß an die gestrige Konferenz hielt der Pudewitz-Kostschiner Lehrerverein eine Sitzung ab, in welcher die Absendung eines Delegirten zu der im Oktober d. J. in Birnbaum tagenden Versammlung des Provinzialvereins beschlossen wurde.

♌ **Samter,** 16. August. [Landwirthschaftlicher Verein. Remonten.] Unter dem Vorsitze des Rittergutsbesitzers Witschinski-Gnoschin tagte gestern im Hotel „Gielda" der zahlreich besuchte deutsche landwirthschaftliche Verein des Kreises Samter. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden begrüßt und verschiedene geschäftliche Mittheilungen gemacht hatte, wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten und sämmtliche frühere Mitglieder desselben wurden wieder gewählt. Hierauf folgte Erstattung des Kassenberichts. Sodann kamen folgende Gegenstände zur Berathung: 1) Welche Erfahrungen hat uns die letzte Ernte gebracht a. in Bezug auf künstliche Düngung, b. Getreidesorten, c. Zeit und Stärke der Aussaat. 2) Welche Mittel und Wege sind einzuschlagen, um der Kontraktbrüchigkeit der Leute entgegenzutreten. 3) Ueber praktische Handhabung des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes. Zum Schlusse sollte Direktor Struve von der hiesigen Landwirthschaftsschule einen Vortrag über „Einige Krankheiten der landwirthschaftlichen Kulturgewächse" halten. Der Vortrag mußte aber wegen vorgerückter Zeit für diesmal unterbleiben und auf die nächste Sitzung verschoben werden. — In voriger Woche ist hier auf dem Durchmarsche ein Remonte-Kommando mit 175 Remonten und gestern ein Kommando mit 95 Remonten einquartirt worden.

L. **Obersitzko,** 16. August. [Schweinemarkt.] Seit dem 7 d. M. ist in unserem Orte für jeden Mittwoch, den Wochenmarktstag, ein Schweinemarkt angeordnet worden. An den zwei bereits stattgehabten Märkten waren recht viele Schweine aufgetrieben und das Geschäft war rege.

× **Schroda,** 16. August. [Personalien. Beurlaubung und Vertretung. Ersatzreservisten. Kreistag.] Der stellvertretende Bezirksfeldwebel, Sergeant Miehle vom Westfälischen Füsilier-Regiment Nr. 37 ist als Regimentsschreiber zu seinem Regimente zurückgekehrt; seine Stelle ist dem Sergeanten Gröbler vom Bezirkskommando Rawitsch unter Beförderung desselben zum Feldwebel übertragen worden. — Der Amtsgerichtsrath Tyrankiewicz, aufsichtführender Richter des hiesigen Amtsgerichts, ist auf 4 Wochen beurlaubt und wird von dem Amtsrichter Schäfer vertreten. — Gestern früh ging von hier ein Kommando mit Ersatzreservisten, welche zur zehnwöchentlichen Uebung einberufen waren, nach Posen ab. — Am 12. September, Vormittags 10 Uhr, findet im Saale des Hüttnerschen Hotels eine Kreistagssitzung statt, bei welcher mehrere wichtige Vorlagen zur Erledigung gelangen sollen.

♂ **Rawitsch,** 16. August. [Wochenmarkt. Fleischbeschauer.] Vom nächsten Mittwoch ab beginnt der Wochenmarkt früh um 7 Uhr. — Für den Schaubezirk Szkaradowo ist der Lehrer Wolf daselbst als Fleischbeschauer bestellt worden.

♂ **Punitz,** 16. August. [Tagesbericht.] Am Mittwoch wurde in üblicher Weise das Kinderfest gefeiert, welches ungestört und froh verlief. — Frauen, welche im Karger Walde Pilze sammelten, fanden in einer Schonung den bereits am Kopf und Hals verwesten Leichnam eines Mannes. Die Kleidung ist noch gut erhalten. Der Pumpenfabrikant Jacob aus dem nahen Bojanowo will in dem Leichnam seinen seit Wochen vermißten Schwiegersohn erkannt haben.

---

* **Glogau,** 16. August. [Verschiedenes.] Oberbürgermeister Martins ist in gleicher Eigenschaft für eine fernerweite zwölfjährige Amtsdauer bestätigt worden. — Ober-Post-Direktor Post aus Liegnitz traf hier ein, um das kaiserliche Postamt einer Revision zu unterziehen. — In der internationalen kriminalistischen Vereinigung, welche gegenwärtig in Brüssel tagt, ist Glogau durch den Ersten Staatsanwalt Herrn Black-Swinton vertreten.

* **Görlitz,** 15. August. [Zur Rothenburger Sterbekasse.] Entgegen vielfach verbreiteten Nachrichten wird der „Schles. Ztg." von angeblich wohlunterrichteter Seite mitgetheilt, daß der Minister des Innern die in der Generalversammlung vom 6. Juli beschlossenen

---

Die Manöverstütze.

Novelle von **Anna Gnevkow.**

(10. Fortsetzung und Schluß.)

Am andern Morgen stand sie deshalb auch vor der Baronin und bat sie nun, wo der alte Arzt am gestrigen Abend noch erklärt, daß Herr von Erbach bald genesen und sein Freund Waldau ja zur Pflege da sein werde, nach Hause fahren zu lassen, aber Frau von Erbach schüttelte mit einem, beinah liebreichen Lächeln das Haupt und hielt mit einem sanften Drucke die Hand der kleinen Manöverstütze fest.

„Was glauben Sie denn von uns, Lise, denken Sie denn, daß wir Sie nur für die Tage der Noth bei uns haben wollen und Sie in den Tagen der Freude ziehen lassen würden? Und Freude und Lust werden doch hoffentlich nun wieder bei uns einkehren und darin gipfeln, daß es, wie ich Ihnen im Vertrauen mittheilen will, eine Verlobung giebt, zu der nur noch der Schlußakt fehlt, denn die Herzen der beiden jungen Leute haben sich längst gefunden."

Auch hier eine Enttäuschung, ein Fehlschlag, der wie der frostige Reif alle Blüthen des Glückes zerstören würde; Elisabeth seufzte tief und sprach mit einer, an ihr nie gekannten Heftigkeit noch einmal die Bitte aus, abreisen und heimkehren zu dürfen.

Prüfend ruhte das kluge Auge der Baronin auf dem leidenschaftlich erregten Gesichtchen des Mädchens und dann senkte sie ihre Stimme ein wenig, um flüsternd zu sagen: „Ei, ei, Elisabeth, so baar aller Fassung! Hat meine kleine, vernünftige Stütze etwa auch ein Herzensgeheimniß zum Mütterchen zu tragen, sollte sich das Bild des Schützlings da oben in unserm Erkerzimmer der jungen, barmherzigen Schwester in die Seele geschlichen haben und sich dies Geheimniß mit den Reden des Hauptmanns Erbach decken, der mir, in seinen gesunden Tagen, so oft erzählt, er halte es für das größte Glück, einen eigenen Heerd, eine traute Häuslichkeit zu besitzen, in der das Weib seiner Wahl schaltete und waltete? Nun, nun, Elisabeth, Sie brauchen nicht so erschreckt auszusehen", fuhr sie lächelnd fort, „ich habe es wohl bemerkt, daß der Herr Hauptmann ein großes Gefallen an dem Liselchen fand, ganz abgesehen davon, daß er Ihrem Papa sein Leben schuldet, und es sollte mich freuen, nähme er für den Unfall, der ihn durch Loris Rettung getroffen, aus unserm Hause die Aussicht auf ein häusliches Glück mit hinfort, das er sich so heiß ersehnt."

Wie ein Wasserstrom brauste die Rede der Baronin über Elisabeth hinfort und nur eins hörte sie aus ihr heraus, Hugo Erbach wünschte sich zu verheirathen, etwas, das ihr so natürlich erschien, weil er ja schon nicht mehr jung war und weil er es sicher hübscher und bequemer fand, von weiblicher Geschäftigkeit und Sorgfalt umgeben zu sein, als ein Junggesellenleben zu führen. Nur aus diesem Grunde hatte er vielleicht auch nur an Leonore gedacht, in seinen Fieberreden so viel von ihr gesprochen, wahre, tiefe, heiße Liebe wie bei Kurt Waldau war es gewiß nicht gewesen und wenn sich eine Andere fand, die sich hinfort die größte Mühe geben wollte, in Küche und Keller nie etwas zu verderben, wenn er sich an ihrer kleinen Person genügen ließ, wenn sie ihm versprach, eine gute, sehr gute Frau werden zu wollen, dann würde er dem Glücke des Freundes und Leonorens Glück wohl nicht im Wege stehen und aus dem Verlassen ihres Postens am Bette des Kranken war kein weiteres Unheil entstanden.

Freilich war es nicht so leicht, was sie sich da dachte, gar nicht leicht, wie es das junge Mädchen empfand, als es mit hochrothen Wangen, beflügelten Schrittes von der Baronin, die dem Drängen mit der Abreise doch schließlich nachgegeben, davoneilte und die hellen Thränen standen dem Lisel in den Augen, als es zu Friedrich in den Stall kam, den kleinen Hasen in das Schürzchen nahm und dem greisen Kutscher zurief: „Nun gehts fort, aber, meinen Gefangenen muß ich noch erst in Freiheit bringen!"

„Aber, wohin denn, Fräuleinchen? das hätte doch auch noch Zeit gehabt," brummte der alte Mann, „und was den Hasen anbelangt, so hätte ich ihn schon gern weiter gepflegt, der Herr Lieutenant hatte ja rein seinen Narren an dem Thierchen gefressen und mir beim Abschiede wieder einen Thaler gegeben, daß ich es seinem Freunde Lampe, wie er sagt, nur ja an nichts fehlen lasse."

Ja, er war gut, er hatte wirklich ein Herz für Thier und Menschen, Elisabeth schluckte ein paarmal heftig und wollte dem Graukopf noch etwas sagen, aber, aus dem fest zugeschnürten Halse kam kein Ton und die Thränen rannen unaufhaltsam, als sie dem Parke und seinen verborgensten Wegen zustrebte. „Ich werde schon Alles in Ordnung bringen und der Mama und dem Papa den Bräutigam zuschicken," hatte die Baronin noch lächelnd und eifrig gesagt, ehe Elisabeth das Zimmer verlassen und ihr die gluthheißen Wangen dazu geklopft und, nun war's dem Mädchen, als rauschten die Bäume am Wege dasselbe Wort, als wiederholten es die zwitschernden Vögel, als male es der Sonnenschein mit riesengroßen Lettern auf den mattgrünen Rasen, der den Teppich der alten Linden und Eichen bildete. Oh, wäre sie nie hergekommen, nie aus dem elterlichen Hause gewichen, nun kam sie zurück, gebunden, unfrei, wie das Häschen bisher gewesen, dem sie nun plötzlich weit die Schürze öffnete, daß es mit einem Satze davonsprang, und in dem herbstlich gefärbten Dickicht verschwand. Ein tiefer Seufzer entrang sich Elisabeths Brust und wieder kehrten ihre Gedanken zu dem eigenen Geschick zurück, zu der Unfreiheit, in die sie sich gestürzt, als sie die Worte der Baronin ohne Widerspruch über sich ergehen ließ. Er war ja so gut, so gut, der Hauptmann Erbach und sie hatte Vertrauen zu ihm, wie sie es zu ihrem Vater gehabt hätte, aber er war ihr stets wie ein älterer Mann vorgekommen, gar nicht wie Jemand, der an einem so kleinen, unbedeutenden Wesen, wie sie es selbst war, Gefallen finden konnte, und sie vermochte es sich gar nicht vorzustellen, daß er je einen Scherz mit ihr machen könne, wie etwa der junge Gutsherr, Kurt von Waldau. Und nun sie daran dachte, daß sie heute, noch vor der Ankunft des letzteren fortfahren und ihn gar nicht wiedersehen würde, flossen ihre Thränen nur noch eifriger und das kleine Herz that ihr so weh, daß sie die Hand darauf preßte, als könne sie den Schmerz dadurch unterdrücken.

Wenige Stunden später war sie auf der Heimfahrt und gegen Abend auf dem Bahnhofe, der dem väterlichen Gute zunächst lag und wo sie der Wagen erwartete, den sie sich telegraphisch bestellt; aber nicht der Wagen allein, auch der gute Papa, der gekommen, sein Töchterchen abzuholen und dem sie nun so stürmisch um den Hals flog, als wäre sie jahrelang von ihm getrennt gewesen. Als der Vater sie dann aber mit seinen großen Händen ein Stückchen von sich fortschob, um sein Blitzmädel so recht betrachten zu können, da deckte sie ihm die kleinen Finger schnell über die Augen und der Herr Oberamtmann, der dies für einen kapitalen Witz hielt, lachte und hob die zierliche Gestalt dann leicht wie eine Feder in den bereitstehenden Wagen.

Die Mama hatte nun freilich andere Ansichten über die kleinen Manöver Elisabeths, sich nicht in die Augen sehen zu lassen; sagte sie doch sehr ernsthaft Abends beim Schlafengehen zu ihrem Gatten: „Wir hätten das Kind nicht zu Barons lassen sollen, es ist anders zurückgekehrt als es hinausgegangen," aber auch sie beruhigte sich, als das Mädchen, nach gewohnter Art, kräftig in das Getriebe des Haushaltes mit hineingriff, ja, daß es rastloser thätig war als sie es je vorher gewesen.

Was sich unter dieser Rastlosigkeit verbarg, das wußte und empfand die kleine Manöverstütze allein, drückende Furcht vor dem, was die Frau Baronin mit ihrer Klugheit, ihrer Ueberredungskunst bei dem Hauptmann ausrichten würde, brennende Angst vor jeder Postsendung, die der Papa des Morgens immer erhielt und unter der sich doch einmal die Verlobungsanzeige Leonorens mit Kurt Waldau, der Heirathsantrag des Hauptmanns befinden konnten, und das kleine Landmädchen, das nie seine Nerven gekannt, verbrachte schlaflose Nächte und fühlte die Gedanken am Tage wie ein Mühlrad im Kopfe herumgehen, bis dieser zum Zerspringen schmerzte und brannte.

Aber eine Woche verging und nichts von all dem Gefürchteten geschah, so daß das Liselchen anfing freier aufzuathmen und nur noch einen dumpfen Druck in der Gegend des Herzens zu verspüren vermeinte, wenn es an das Glück des jungen Gutsherrn und seiner Erkornen dachte, die sich sicher in dieser Zeit schon gefunden.

Da gab es eines Tages in der stillen Dorfstraße, die man durchfahren mußte, um zu dem Gute des Herrn Oberamtmanns zu kommen, ein seltsames Rollen und Klingen; mit lautem Trara stieß der Postillon in das an schwarz-weißer Schnur hängende blanke Horn und die gelbe Chaise, mit den rasch ausgreifenden Pferden, die von den Dorfkindern mit offenen Mäulchen angestarrt wurde, fuhr geradewegs hinauf und bis vor die Thür des Herrenhauses.

Elisabeth hatte am Fenster gestanden, halb gedeckt durch die langen, faltigen Vorhänge und als sie den Wagen halten, als sie die Thür sich öffnen und den Gast heraussteigen sah, fühlte sie ihren Herzschlag stocken und ein halblauter Schrei theilte die farblos gewordenen Lippen.

Der dort ausstieg, war — Kurt Waldau, Kurt Waldau, der gekommen sein würde, um sie für seinen Freund zu werben, der, als glücklicher Bräutigam Leonorens auch andere glücklich sehen wollte und — sie glitt athemlos aus dem Zimmer, eine Hintertreppe hinab, durch den Garten und hinein in ein Wäldchen, das sich diesem unmittelbar anschloß.

Satzungen der Rothenburger Sterbekasse noch nicht bestätigt hat und daß diese Bestätigung auch nicht vor Ende August oder Anfang, September zu erwarten ist. Es ist also auch in Bezug auf die gänzliche Abstandnahme von einem ärztlichen Attest bei der Aufnahme eines neuen Mitgliedes, wofern nur zwei Mitglieder eine Gesundheitsbescheinigung ertheilen, eine Entscheidung noch nicht getroffen worden. Daß diese Entscheidung dem Beschlusse der Generalversammlung gemäß ausfallen sollte, erscheint indessen sehr fraglich. Allerdings hat kürzlich ein Oberpräsident bei einer örtlich beschränkten Sterbekasse jene gänzliche Abstandnahme von einem ärztlichen Attest genehmigt. Bei einer solchen sind aber auch die von Mitgliedern ertheilten Gesundheitsbescheinigungen noch kontrollirbar, was bei einer Kasse, die, wie die Rothenburger, über den ganzen preußischen Staat sich erstreckt, durchaus nicht mehr zutrifft. Rückfragen an Vertrauensmänner sind in diesem Falle nicht mehr möglich, da eben bei solcher Ausdehnung Vertrauensmänner für den Direktor nicht mehr zu haben sind, und es ist ausgeschlossen, daß der betreffende Einnehmer, dem im Falle der Nichtaufnahme ein Gewinn entgeht, Vertrauensmann sein kann. Man wird also doch wenigstens bei höheren Versicherungen, bei solchen über 300 M., auf einen Vertrauensarzt zurückgreifen müssen.

⊙ **Thorn,** 16. August. [Neues Kirchspiel.] Wie verlautet' soll in Schillno für die umliegenden Ortschaften ein neuer evangelischer Pfarrer angestellt werden.

⊙ **Aus Westpreußen,** 16. August. [Erhebungen über die Zahl der ungetauften Kinder.] Das königliche Konsistorium zu Danzig hat die Geistlichen aufgefordert, nach dem auf Ostern fallenden Haupttermine der Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die Schule alljährlich zu berichten, wie viel ungetaufte Kinder den Schulen zugeführt worden sind und wie viel eingeschulte Kinder nachträglich die Taufe erhalten haben. Die Lehrer sind von der königlichen Regierung beauftragt worden, den Geistlichen die betreffenden Angaben zu machen.

Militärisches.

⊙ **Posen,** 17. August. Das Posensche Feldartillerie-Regiment Nr. 20 trifft Montag, den 19. d. M., Abends 11 Uhr 25 Min., mit der Bahn von der Schießübung zu Falkenberg in Schles. in seine Garnison Posen wieder ein. — Am 16. d. M. kamen die Quartiermacher des 37. Infanterie-Regiments aus Ostrowo und Krotoschin und des 50. Inf.-Regt. aus Rawitsch und Lissa hier an, und begaben sich nach Buk, um für die betreffenden Regimenter, welche dort ihre Uebungen haben, Quartier zu machen.

r. **Personal-Veränderungen im V. Armeekorps.** Dr. Müller, Unterarzt vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, mit Wahrnehmung einer bei diesem Regiment vakanten Assistenzarztstelle beauftragt. Beyer, Lazarethinspektor in Rawitsch, zum Lazareth-Verw.-Inspektor ernannt; Preuß, Kasernen-Inspektor in Glogau, nach Saarlouis versetzt.

= **Manöverquartiere für Offiziere.** Wie der „K. Allg. Ztg." mitgetheilt wird, hat der kommandirende General des 1. Armeekorps den Oberpräsidenten gegenüber dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß bei den Einquartierungen während der bevorstehenden Manöver und auch in Zukunft den Offizieren seitens der Herren Quartiergeber eine möglichst einfache Aufnahme zu Theil werden möge, wie dies auch den dienstlichen Interessen entspreche.

= **Die Manöverflotte und die Torpedobootsflotille** haben am Donnerstag die Rhede von Wilhelmshafen zur Abhaltung größerer Uebungen in der Nordsee verlassen.

= **Durch Selbstmord** sind im Monat Juni d. J. in der deutschen Armee im ganzen 28 Mann gestorben.

Bäder und Sommerfrischen.

= **Bad Reinerz.** Die amtliche Fremdenliste weist am Abend des 15. August 1954 Familien mit 3554 Personen an wirklichen Kurgästen und 2033 Familien mit 2531 Personen an Erholungsgästen und Durchreisenden nach.

Landwirthschaftliches.

—r. **Wollstein,** 16. August. Die Hopfenernte ist seit vorgestern hier und in der Umgegend im vollen Gange; sie fällt qualitativ wie quantitativ besser als mittelmäßig aus.

(Nachdruck verboten.)

— **Hohle Bäume auszufüllen.** Mitunter findet man in Gärten und Parks alte Bäume, welche durch Windbruch oder Krankheit beschädigt und theilweise hohl geworden sind. Dadurch, daß Regen und Schnee ungehindert eindringen können, faulen sie immer mehr und gehen einem baldigen Ende entgegen. Sie zu entfernen kann sich der Besitzer auch nicht entschließen, da sie ihm vielleicht durch manche Erinnerung theuer sind. Durch das auf folgende Art vorgenommene Ausfüllen der Bäume kann dem Verderben etwas Einhalt geboten werden. Dasselbe ist leicht ausführbar und wenig kostspielig; es wird nämlich die Höhlung mit Cementmörtel und Mauersteinen ausgefüllt und oben Bretter darüber genagelt. Damit diese Bretter nicht störend wirken, nagelt man Rindenstücke auf dieselben, wodurch die ganze Schadhaftigkeit verdeckt und der Baum noch auf Jahre hinaus vor dem Absterben bewahrt wird.

— **Begießen der Topfpflanzen.** Als Hauptsache zur erfolgreichen Kultur der Blumen in Töpfen ist das Gießen zur richtigen Zeit und in der erforderlichen Menge zu bezeichnen, da hier etwas zu viel oder zu wenig von schädlichen Folgen für das Gedeihen der Pflanzen sein kann. So oft man daher sieht, daß eine Pflanze trauert, sollte man immer erst untersuchen, ob wirklich Mangel an Feuchtigkeit die Ursache dieses Zustandes ist; denn nicht selten besteht das Heilmittel gerade darin, daß man einige Tage das Bewässern ganz unterläßt. Die erste Regel des Begießens ist, niemals eher Wasser zu geben, als bis die Erde (der Ballen) wirklich trocken ist und dann aber es durchdringend zu thun. Das öftere oberflächliche Bespritzen, das nicht bis zu den Wurzeln reicht, kann nur nachtheilig wirken. Die Gewißheit, ob die Erde in dem Topfe wirklich trocken ist, kann man sich durch ein sehr einfaches Mittel verschaffen. Wenn man nämlich mit dem Knöchel an den Topf klopft, so wird man bei einigermaßen gutem Gehör bemerken, daß er entweder einen dumpfen oder hellklingenden Ton von sich giebt. In letzterem Falle ist die Erde trocken und die Pflanze bedarf des Begießens. Kann man zum Begießen Regenwasser haben, so ist dies in allen Fällen vorzuziehen. Brunnenwasser sollte im Sommer etwas überschlagen sein, im Winter aber warmes Wasser zum Begießen verwendet werden. Wasser in Untersätzen stehen zu lassen, wirkt sehr nachtheilig. Man sollte es deshalb, wenn solches beim Begießen durchläuft, sogleich wieder wegschütten, denn bleibt dasselbe in den Untersätzen stehen, so faulen die Wurzeln der Pflanze von unten aus. Von sehr günstigem Einfluß auf das Gedeihen der Topfpflanzen ist ferner ein in längeren Zwischenräumen verabfolgter Düngerguß, den man am besten aus Hornspänen herstellt, die man zu diesem Zweck erst eine Zeit in Wasser stehen läßt, damit sie etwas weichen und so für die Pflanzen noch besser als Dünger geeignet werden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Eine Injurienklage** hat dieser Tage zur Verhaftung eines wohlsituirten Mannes wegen Diebstahls geführt. Der Buchhalter L. eines Berliner Engros-Geschäftes hatte sich über eine jung etablirte Firma Geschäftsfreunden gegenüber in wenig günstiger Weise ausgesprochen, so daß die Betreffenden, welchen die Mittheilung durch L. gemacht worden war, den Neu-Etablirten den Kredit entzogen. Es kam dieserhalb zwischen den Inhabern der beiden Geschäftsfirmen zur Aussprache, wobei L. als der Urheber des verleumderischen Gerüchtes angegeben wurde. Die in ihrem Renommée Geschädigten verklagten nunmehr den Buchhalter und als dieser in dem Termin seine verleumderischen Insinuationen fortzusetzen versuchte, machten die Kläger, welche vor Jahren Geschäfts-Kollegen ihres jetzigen Gegners gewesen, bezüglich der Glaubwürdigkeit desselben vor Gericht geltend, daß L. vor etwa 6 Jahren seinen früheren Chef durch Einbruch in den Geldschrank bestohlen und so aufs empfindlichste geschädigt habe. Die schwer gereizten Geschäftsleute blieben aber bei dieser Behauptung nicht stehen, sie denunzirten nun den L. bei der Staatsanwaltschaft und der sofort vernommene damalige Chef des L., ein Herr M., mußte nunmehr zugeben, daß die Anklage auf Wahrheit beruhe und L. ihm eine größere Geldsumme mittelst Nachschlüssels aus dem Kassenschrank entwendet habe, daß er jedoch aus Mitleid gegen den reuigen Sünder damals die Anzeige unterlassen. L. befindet sich nunmehr in Haft und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin SW.*)

Mit hülsenförmig überzuschiebendem Griff und Stollen versehen Gebr. Gaitzsch in Knauthain das Hufeisen (Pat. 47 676), um ein bequemes Anschärfen und Auswechseln der den Fußboden berührenden Theile desselben zu ermöglichen. Letztere umgeben als Hülsen aus starkem Stahlblech die am Hufeisen festsitzenden Stollen und den Griff und werden an letztere, welche nur zum Festhalten der Hülsen dienen, angeschraubt. Die Befestigung des Hufeisens am Hufe erfolgt in der üblichen Weise. — Zum Aufschärfen von Werkzeugen, als Feilen, Fräser u. s. w. und zum Auffrischen von Gravirungen und Damascirungen durch Anwendung von Elektrizität wendet A. E. Barthel in Newyork folgendes Verfahren (Pat. 47 993) an. Aus Kohle und dem zu schärfenden oder aufzufrischenden Gegenstand wird ein galvanisches Element gebildet, wobei als Zersetzungsflüssigkeit eine

---

Hier hatte sie als Kind am liebsten gespielt, hier war sie mit den wilden Brüdern am meisten gewesen und hier hatte sie auch ihr Lieblingsplätzchen, in einem dichten Buchengebüsch, in dem ihr die Jungen ein schmuckloses Bänkchen gezimmert. Athemlos sank sie darauf nieder, lehnte den Kopf gegen einen, hinter ihr stehenden Buchenstamm und schloß die Augen, als hilfe es ihr gegen alle Unbill von außen, wenn sie den Blick durch die Lider fest verschleierte. Oh, nur so lange wie möglich das unvermeidliche Geschick hinauszögern, nur so lange wie möglich frei von der Fessel bleiben, die sie zu Gunsten dessen gewillt war auf sich zu nehmen, der nun gekommen, ihr solche im Namen des Freundes anzulegen, und sie sprang auf, als sie Schritte näher kommen hörte und starrte Kurt Waldau wie ein erschrecktes Reh aus großen, weit geöffneten Augen entgegen: „Warum nur so bald, ach, warum muß es denn so bald sein?"

„Elisabeth!"

Das war wieder der herzenswarme Ton, der an jenem Abend an ihr Ohr geklungen, als der junge Gutsherr vom Biwak nach Ellerstädt geritten kam, dem todtwunden Freunde Quartier zu bestellen. Das Mädchen legte die zitternden Hände willenlos in die ausgestreckte Rechte des Mannes, aber der angstvolle Blick blieb derselbe und fast bewußtlos stieß sie hervor: „Ich bin ja noch so jung, wollte der Hauptmann Erbach denn nicht noch länger warten?"

„Nein, Elisabeth, Hugo Erbach wartete nicht länger, halb genesen, eroberte er sich sein Glück, oder, meinen Sie nicht, daß er es für ein Glück ansehen kann, wenn die stolze, schöne Eleonore Ellerstädt sein eigen wird und nichts kennt als des Geliebten Heil, seine Wünsche und sein Wohlergehn?"

Elisabeth rang ihre Hände aus denen des jungen Mannes frei, ihr Gesichtchen war leichenblaß geworden, aus erloschenen Augen starrte sie zu Kurt empor und stieß angstvoll hinaus: „Leonore irrt sich, aus Dankbarkeit will sie sich zum Opfer bringen, sie liebt Sie, liebt Sie gewiß ganz allein. Ach, was soll doch nur aus Ihnen werden, wenn Sie sich so in allen Hoffnungen betrogen sehen?"

„War das Ihre Sorge, das Ihr Kummer, Elisabeth?" fragte der junge Mann innig, und jetzt griff er wieder nach der Hand des Mädchens und zog es mit sich hernieder auf die kleine, roh gezimmerte Bank, „soll ich Ihnen eine kleine Geschichte, eine einfache Geschichte erzählen, um Ihr opferwilliges Herzchen zu beruhigen, denn Sie allein waren ja zu einem Opfer bereit, wie ich es jetzt aus Ihrer Furcht ersah, daß ich Sie für Freund Erbach in Anspruch nehmen könne."

Es gab einmal ein Mädchen, stolz, unnahbar, fußend auf die Vorzüge, die ihm durch Geburt und Schönheit geworden, mit Gedanken, die sich bis zu Thronen versteigen mochten, die aber nie und nimmer sich um einen armen Artilleriehauptmann bewegt hätten, der nichts zu bieten hatte, als eine einfache, schlichte Häuslichkeit und ein großes, treues, reines Mannesherz. Und es gab einmal einen jungen Mann, den einzigen Sohn seiner Eltern, die ihn verwöhnt und verhätschelt, die ihm ein reiches Erbe hinterlassen, in das er eine königliche Braut, eine Braut aus altem Geschlechte und mit einem Reichthum, wie er ihn selbst besaß, zu führen wünschte. Der Zufall führte den Mann und das Mädchen zusammen, sie fanden Gefallen aneinander, und sie wären wohl beide nicht abgeneigt gewesen, ihr Geschick miteinander zu verbinden, wenn nicht der kleine Gott Amor zwei weitere Personen auf die Bühne geführt hätte, eben einen Artilleriehauptmann und ein kleines, braunäugiges Mädchen, das dem jungen Besitzer so vieler Herrlichkeiten auf der Landstraße entgegenkam, einen — einen Manöverhasen im Arm.

„Nein, nein, Elisabeth, Sie entrinnen mir nicht," warf er schnell ein, als das Mädchen mit gluthrothem Gesichtchen aufspringen wollte, „wenn Sie wüßten, wie ich mich nach diesen Minuten gesehnt, wenn Sie die Freude ahnten, die mich ergriff, als ich Leonoren eines Tages Hand in Hand mit dem beinah genesenen Freunde sah, und wenn Sie das Leid kennten, das mir die Baronin bereitet, als sie mir durchaus einzureden versucht, Ihr Herzchen, Ihre Zuneigung gehörten allein dem Hauptmann Erbach, Sie würden mich nicht so scheu fliehen, wie Sie es noch diesen Augenblick wollten. Und wissen Sie wohl, Elisabeth," fuhr er innig fort, „ein paar Mal wollte es mich wohl in den Einquartierungstagen wie heiße Eifersucht beschleichen, wenn ich Sie mit dem Freunde zusammen sah; aber gegen alle Betheuerungen der Frau von Ellerstädt erhob sich siegreich in meinem Herzen eine Stimme, die Leonore noch stärker dadurch anfachte, daß sie mir erzählte, Sie hätten sich um mich gesorgt, als Sie von ihrer und Hugo Erbachs Liebe gehört. Und nun schickt die Frau Baronin, allerdings etwas gegen ihren Willen, wie ich glaube, doch noch den Bräutigam zum Liselchen, wenn sie ihn nämlich annimmt, wenn Sie einwilligen Elisabeth, meine kleine Stütze zu werden, nicht nur während einer kurzen Manöverzeit, nein, für ein ganzes, langes, glückseliges Leben, einen Feldzug, in dem die Liebe das Panier trägt, die Liebe, die alle, alle Vorurtheile glänzend besiegt und zu Boden wirft."

So hatte sich das Liselchen das Brautwerden gedacht, wenn ihr einmal von der Mama ein Buch zum Lesen gegeben worden, in dem es schon ein Liebeswerben des Mannes um ein Weib gegeben, und sie saß da wie verzaubert und ließ die warmen Worte Kurts wie einen Strom süßer Melodien über sich hinrauschen. Das war die Liebe, das der Rechte, wie wäre sonst plötzlich der Druck von dem kleinen Herzen wie hinweggeweht gewesen, warum kam es über sie wie ein helles Jubiliren, warum schlang sie die Hände ineinander und sah mit stillverklärten Blicken in der herbstlichen Natur einen ganzen Frühling erwachen, mit Sonnenschein, Vögelgesang, Quellenrauschen und Blumenblühen.

„Und Elisabeth hat kein Wort, keinen Blick für mich; soll ich mich noch weiter sorgen müssen, ob die kleine Manöverstütze es nicht lieber mit einem aktiven Offizier versucht als mit einem Reservisten?" fragte Kurt, sich tief niederbeugend und den Arm um die schlanke, zierliche Gestalt an seiner Seite schlingend.

Und der Arm wurde nicht zurückgeschoben; das krause, braune Köpfchen schmiegte sich im Gegentheil leise, ganz leise gegen die breite Brust des Mannes, die eine kleine Hand hob sich leicht bis zu seinem Halse empor, ihn zu umschlingen, und die dunklen Augen schauten zu ihm auf mit einem süßen Gemisch von Innigkeit, Scheu und Zutraulichkeit.

„Hasenaugen, mein Lieb", jubelte Kurt Waldau, tief in sie hineinschauend, „weißt Du's, daß es mich unser Freund Lampe gelehrt, wem all mein Denken zugehörte; weißt Du's, daß ich am zweiten Tage schon im Geiste Dein liebes Augenpaar mit dem seinen verglich, ob sie sich ähnlich wären, und nun gehören sie mir, diese lichten Sterne, täglich soll ich sie sehen, täglich meine Lippen darauf drücken dürfen", und er ließ den Worten die That folgen und küßte stürmisch die gesenkten Lider Elisabeths.

Wie viel hatten sich die jungen Leute zu erzählen, wie viel zu erklären, wie viel aus der Vergangenheit in die Gegenwart zu überführen, ihr Stückchen Liebesleben machte ja die ganze Welt für sie aus. Als Elisabeth dann aber einmal, zagend fast, fragte: „Was sagte nur die Frau Baronin, nun und nimmer werde ich ihr wieder vor Augen kommen können", da lachte Kurt sein altes, übermüthiges, fröhliches Lachen hinaus und sagte heiter: „Die Komödie der Irrungen nannte sie das wirre Durcheinander, das in unserem gegenseitigen Lieben und Werben geherrscht; als Leonore ihr aber mit einer Festigkeit, die ich an ihr bewundert, erklärte, daß sie nie einem andern Manne als Hugo Erbach, dem ihr Herz schon zwei Jahre gehöre, die Hand reiche, daß sie den Geliebten sich quasi selbst erobert, da sie ihm gesagt, nicht nur im Tode, auch im Leben wolle sie sein eigen sein, und nachdem es die stolze Frau erlebte und überlebte, daß ich meinen zerstörten Hoffnungen nicht unterlag, sondern im Gegentheil, über Erna und Linda hinfort, sogleich zu meiner Liebe für eine gewisse kleine Amtmannstochter überging, da fügte sie sich in das Unvermeidliche und ich glaube, meine kleine Frau v. Waldau kann dereinst einer gnädigen Aufnahme auf Schloß Ellerstädt gewiß sein."

Eine so glühende Röthe übergoß bei den letzten Worten des Geliebten die Wangen Elisabeths, daß Kurt jauchzend aufsprang und mit den Worten: „Nun aber zu den Eltern", sein Mädchen wie im Laufschritt den etwas abwärts gehenden Weg mit sich hinabzog.

„Nun, Alte," meinte am Abend der Herr Oberamtmann und drehte sich im Bette nach der Seite um, wo das Mondenlicht mit sanftem Scheine die wachen Augen, die gefalteten Hände der Frau Hallig, die noch keine Ruhe auf ihrem Lager gefunden, überglitt, „was sagst Du nun zu unserem Blitzmädel und ist es Dir noch Angst um die Frauenhaube für unsere Elisabeth, die Pastors Hildegard durch ihr häßliches Beiwort so sehr in Gefahr gebracht?"

„Nein, Julius", erwiderte seine Frau sanft, „das Häubchen soll unser Kind, wills Gott, ja nun bald schmücken, was mich aber so froh, was mich so dankbar gegen den lieben Herrgott macht, das ist, daß er in Elisabeth die Kraft gelegt, eine rechte Stütze für den zu sein, der sie sich zum Weibe erwählt, eine Stütze in Freud und Leid, in guten und bösen Tagen."

„Und wenn Du noch ein Mädel hättest, schicktest Du es wieder nach Schloß Ellerstädt, Alte?"

„Nein, Mann, denn nicht immer schlägt es so gut aus wie in diesem Falle und wahr bleibt es doch, daß sich ein Mädchen kein Beiwort erwerben soll."

„Auch nicht das einer Manöverstütze?"

„Auch das nicht, Alter, aber, nun schlaf, wir müssen morgen frisch sein, um Verlobung zu feiern!"

geeignete Säurelösung zur Anwendung kommt. Nachdem zwischen der Kohle und dem zu schärfenden Gegenstand die metallische Verbindung hergestellt ist, tritt ein elektrischer Strom auf, welcher den die positive Elektrode bildenden Gegenstand stark angreift und zwar in einer für die Schärfung günstigeren Weise als es saure Aetzlösungen allein zu thun vermögen. — Zu den sogenannten „Automaten“ gehört das Musikwerk (Pat. 47 442) von F. Stoll in Köslin, welches durch Einwerfen eines Geldstückes in Thätigkeit versetzt wird. Das Gewicht der Münze löst eine Arretirung aus, so daß sich das unter dem Einfluß einer starken Feder stehende Werk in Gang setzt. Die Einrichtung kann aber auch so getroffen werden, daß nach Auslösung der Arretirung die Drehung einer das Musikwerk bewegenden Kurbel möglich wird.— Die beim Rösten des Kaffes sich verflüchtigenden Produkte, welche bis jetzt als verloren angesehen werden mußten. werden durch ein Verfahren (Pat. 48 106) von B. Chateau in Paris zur Herstellung eines konzentrirten Kaffee-Extraktes benutzt. Die Röstprodukte werden in geeigneten Vorrichtungen gesammelt und kondensirt, dann mit einem neutralen Fette oder mit Vaseline durchmischt und schließlich von dem Fette oder der Vaseline getrennt und konzentrirt. Ueberschüssige Säure kann durch Zusatz von etwas Kaffeïn neutralisirt werden. Auch beschädigter Kaffee (durch Havarie) läßt sich nach dem angegebenen Verfahren zu einem weder brenzlich noch sauer schmeckenden Extrakte verarbeiten.

*) Die Firma ertheilt Abonnenten Auskünfte über Patent-, Muster- und Markenschutz gratis!

Handel und Verkehr.

HM. **Posen**, 17. August. Die Witterung bleibt recht ungünstig für das Einbringen der Restbestände der Ernte, denn fast täglich regnete es. Im Getreidehandel trat keine Veränderung ein, Preise gaben in Berlin etwas nach, während an unserem Landmarkte die mäßigen Zufuhren zu unveränderten Preisen verkauft wurden.

Weizen mäßig offerirt, erzielte 165—184 Mk.

Roggen in feiner Waare begehrt, erzielte 151—154 Mk., geringere Sorten 145—150 Mk.

Gerste sehr fest und gesucht, wurde mit 130—150 Mk. bezahlt.

Hafer knapp und höher, erzielte 150—160 Mk.

Spiritus war bei kleinem Geschäfte still. Die Tendenz blieb hier recht fest, da Angebot effektiver Waare fehlt, und auch die Nachfrage für Wintertermine rege ist. Die Aussichten für die Kartoffelernte gestalten sich recht ungünstig. Die Kartoffelkrankheit nimmt große Dimensionen an und auch die Fäule auf schwerem Boden wirkt verheerend. Das anhaltende regnerische Wetter wirkt sehr schädlich. Der hiesige landw. Verein normirt das voraussichtliche Ernteresultat auf 70 Prozent einer Mittelernte. An unserem Markte bleibt prompte 70er Waare gesucht, aber schwer erhältlich, während 50er etwas reichlicher angeboten wurde. Der Abzug nach Sachsen von Rohwaare ist lebhaft, wogegen Fabrikanten schwach beschäftigt sind. Der Export wird noch immer von Hamburg aus befriedigt, doch mehren sich die Nachfragen für Herbsttermine.

Man zahlte für 70er 35,50—35,20, 50er 55,20—54,80.

Berlin, den 17. August. (Telegr. Agentur von Alb. Lichterstein.)

	Not.	v. 16.		Not.	v. 16
Deutsche 3½ % Reichsa.	104 20	104 20	Russ. 4½ % Bdkr.-Pfdbr.	96 75	96 40
Konsolidirte 4 % Anl.	107 20	107 20	Poln. 5 % Pfandbr.	63 70	63 30
Pos. 4 % Pfandbriefe	101 50	101 50	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 60	57 50
Pos. 3½ % Pfandbr.	101 30	101 30	Ungar. 4 % Goldrente	85 40	85 25
Pos. Rentenbriefe	105 40	105 40	Oestr. Kred. Akt. ultimo	163 50	164 —
Oestr. Banknoten	171 10	171 15	Oestr. fr. Staatsb.	95 50	95 20
Oestr. Silberrente	72 50	72 80	Lombarden	49 80	49 80
Russ. Banknoten	211 55	211 70	**Fondstimmung**		
Russ. kons. Anl. 1871	— —	— —	schwach		
Ostpr. Südb. E. St. A.	104 90	104 10	Pos. Provinz. B. A.	116 75	116 75
Mainz Ludwighf. dto.	123 75	123 50	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	66 80	66 50	Pos. Spritfabr. B. A.	108 50	108 50
Meckl. Franzb. Friedr.	164 50	164 50	Berl Handelsgesellsch	176 60	176 —
Warsch.-Wien. E. S. A.	217 —	216 60	Deutsche B. Akt.	171 —	170 25
Galizier E. St. Akt.	82 50	82 30	Diskonto Kommandit	234 50	234 50
Russ 4 % kons. Anl. 1880	90 75	90 75	Königs- u. Laurahütte	142 10	141 20
dto. 6 % Goldrente	113 50	113 —	Dortm. St. Pr. La. A.	96 —	95 80
dto. zw. Orient. Anl.	64 95	64 70	Inowrazl. Steinsalz.	54 50	54 50
dto. Präm.-Anl. 1866	— —	— —	Schwarzkopf	294 25	295 —
Italienische Rente	93 70	94 10	Bochumer	213 80	213 50
Rum. 6 % Anl. 1880	107 25	107 25	Gruson	277 —	277 10

Nachbörse: Staatsbahn 95 60 Kredit 163 50 Diskonto-Kom. 234 — Russische Noten 211 50 (ultimo)

** **Wie Hopfenpreise gemacht werden.** Es dürfte schon jetzt an der Zeit sein, auf die Manöver hinzuweisen, die namentlich von den englischen Hopfenhändlern ausgehen, um den Preis des Hopfens zu ihren eigenen Gunsten zu reguliren. Mit dem Beginn der Blüthe schicken dieselben bis zur Pflücke Berichterstatter in die Produktionsbezirke des Inlandes, die sie über den Zustand der Pflanzungen unterrichten; aus dem Auslande erhalten sie gleichfalls die bezüglichen Nachrichten durch ihre dort thätigen Agenten. Gelegentliche Zeitungsartikel beginnen dann von der ausgezeichneten Ernte in allen Weltgegenden zu sprechen, bis schließlich um die Zeit, wo die erste neue Waare zu Markte gelangt, Zirkulare nach allen Richtungen hin verbreitet werden, die behaupten, eine wichtige, gewissenhafte Uebersicht über das Ernteresultat aller Produktionsländer zu geben. Es soll nicht geradezu behauptet werden, daß hierbei wissentlich unrichtige Angaben erfolgen, auffallend bleibt nur der eine Umstand, daß, wie eine durch viele Jahre fortgesetzte Vergleichung der auf diese Weise erhaltenen Zahlen mit den später veröffentlichten amtlichen Feststellungen ausweist, jedesmal eine enorme Ueberschätzung des Ernteertrages stattfindet, niemals aber eine Unterschätzung. Wenn ein solches Verfahren in seinen Folgen nur auf England beschränkt bliebe, so würde es dem auswärtigen Hopfenbauer gleichgültig sein können, es giebt aber kontinentale Zeitungen und sogar Fachjournale, die derartiges Zahlenmaterial ohne Prüfung auf Treu und Glauben nachdrucken und zwar sehr zu Ungunsten des heimischen Produzenten, der sich darauf verläßt. Nun kommt die Panik, wie England dieselbe im vorigen Jahre gesehen. In Furcht versetzt schlägt der Pflanzer zu einem Preise los, der nicht anders als „ruinös“ genannt werden kann, während vorsichtiges Abwarten ihm das Doppelte und mehr gebracht haben würde, wie in jüngster Vergangenheit geschehen. Freilich mag man einwenden: „Vom sichern Port läßt sichs gemächlich rathen! Der Hopfenbauer braucht Geld, sobald seine Waare marktfähig.“ Ja, wer sich auf Hopfenproduktion einläßt, muß sich von vornherein zweierlei klar machen, erstens, daß dessen Anbau selbst im besten Falle ein mit großem Risiko verbundenes Unternehmen ist, demnächst, daß die Ausgaben fast das ganze Jahr hindurch laufen, daß deshalb ein angemessenes Kapital erforderlich ist. Dies beginnt man in England seit einiger Zeit einzusehen, denn immer mehr des minder geeigneten unzuverlässigen Bodens wird jährlich dieser Kultur entzogen und zu Acker- und Weidezwecken verwendet. (Reutom. Hopfenztg.)

Stettin, 16. August. [An der Börse.] Wetter: Veränderliche Temperatur + 16 Grad Reaum., Barometer 27,11. Wind: W.

Weizen unverändert, per 1000 Kilo loko 172—179 Mark bez., per August 180 M. nom., per September-Oktober 182,5 bis 182. 182,25 Mk. bez., per Oktober-November 183,25 Mark Br. und Gd., per November-Dezember 184 M. Gd., 184,5 M. Br., per April-Mai 189 M. Br. — Roggen matter, per 1000 Kilo loko alter 145—150 M. bez., neuer 152 bis 155 M. bez., per September-Oktober 155,5 bis 155 M. bez., per Oktober-November 156,5—155.5 M. bezahlt und Gd., per November-Dezember 158,5—157,5 Mk. bez. — Gerste per 1000 Kilo loko neue 140—165 Mark bez. — Hafer per 1000 Kilo loko alter 150 bis 155 M., neuer 142—148 M. — Rüböl behauptet, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 68,5 M. Br., per August 67,5 M. Br., per September-Oktober 65,5 M. Br., April-Mai 63 M. Br. — Spiritus wenig verändert, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 35,6 M. bez., 50er 55,2 M. nom., per August-September 70er 34,6 M. bez. und Br., per September 70er 34,8 M. nom. per September-Oktober 70er 34,5 Mark bez. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 180 M., Rüböl 67,5 M., Spiritus 70er 34,6 Mark. (Ostsee-Ztg.)

Danzig, 16. August. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. Wind: West.

Weizen. Sowohl inländischer wie transit in ruhigem Verkehr bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen alt bunt 127 und 127/8 Pfd. 175 M., Sommer- 117 Pfd. 160 M., 122/3 Pfd. 167 M., frisch bunt 125 Pfd. 170 M., gutbunt 124 Pfd. 171 M., weiß krank 127 Pfd. 171 M, weiß 127 Pfd. 177 M., hochbunt 131 Pfd. 181 M., für polnischen leicht bezogen 126 Pfd. 130 M., bunt 127/8 Pfd. 134 M., gutbunt 127/8 Pfd. 135 M., hellbunt 129 Pfd. 137 M., hochbunt 127 Pfd. 139 M., hochbunt glasig 129 Pfd. 142 M., für russischen zum Transit weiß 132 Pfd. 145 M., roth 128/9 Pfd. 133 M., roth besetzt 125 Pfd. 127 M., Ghirka 124 Pfd. 125 M., 125 Pfd. 126 M. per Tonne. Termine: September-Oktober transit 136½ M. bez., zum freien Verkehr 179 M. Gd., Oktober-November transit 137½ Br., 137 M. Gd., November-Dezember transit 138 Br., 137½ M. Gd., Dezember-Januar transit 139 Br. 138½ M. Gd., April-Mai transit 142½ M. Br., 142 M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 177 M., transit 135 M.

Roggen inländischer unverändert, Transit in alter Waare billiger Bezahlt ist inländischer frisch 124 und 125 Pfd. 146 M., krank 122 Pfd. 137 M.. 124 und 125 Pfd. 136 M., russischer zum Transit frisch 127 Pfd. 98 M., alt 121/2 Pfd. 93 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: September-Oktober inländisch 144 M. Br., 143½ M. Gd., unterpoln. 99 M. Gd., transit 98½ M. Br., 98 M. Gd., Oktober-November inländisch 144½ M. Br., 144 M. Gd., transit 99½ M. Br., 99 M. Gd., November-Dezember inländisch 146 M. Br., 145½ M. Gd., transit 100½ M. Br., 100 M. Gd., April-Mai transit 104 M. Br., 103½ M. Gd., Regulirungspreis inländisch 143 M., unterpolnisch 98 Mark, transit 95 Mark.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 107/7 Pfd. 120 M., große 110 Pfd. 145 M., russische zum Transit 107 Pfd. 92 M. per Tonne. — Hafer und Erbsen ohne Handel. — Pferdebohnen poln. zum Transit 128 M. per Tonne gehandelt. — Rübsen russ. zum Transit 270 M., besetzt 250 M. per Tonne bez. — Raps inländ. 286—300 Mark per Tonne gehandelt. — Dotter russischer zum Transit 170 M. per Tonne bezahlt. — Heddrich russ. zum Transit 135, 143, 146 M. per Tonne gehandelt. — Senf russ. zum Transit braun erdig 150 M. per Tonne bezahlt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 3,97½, 4,02½, 4,05 M., mittel 3,82½ M., feine 3,70 M. per 50 Kilo gehandelt. — Roggenkleie zum Seeexport 4,25 M. per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus loko kontingentirter 55 M. Gd., nicht kontingentirter 35½ M. Gd., Okt.-Mai 32½ M. Gd.

** **London**, 15. August. Bankausweis.

Totalreserve	11,894,000	Zun.	316,000	Pfd.	Sterl.
Notenumlauf	25,252,000	Abn.	287,000	„	„
Baarvorrath	20,945,000	Zun.	29,000	„	„
Portefeuille	20,482,000	Abn.	44,000	„	„
Guth. der Priv.	28,161,000	Zun.	820,000	„	„
do. des Staats	3,618,000	Abn.	841,000	„	„
Notenreserve	11,098,000	Zun.	285,000	„	„
Regierungssicherheiten	17,582,000	Abn.	2,944,000	„	„

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 37⅛, gegen $36\frac{3}{16}$ vorige Woche.

Clearinghouse-Umsatz 154 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 11 Mill.

** **Bukarester 20 Fr.-Loose von 1869.** 90. Verloosung am 1. August 1889. Auszahlung vom 5. September 1889 ab bei Jacob Landau zu Berlin, der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt zu Leipzig, L. Behrens u. Söhne zu Hamburg und Baschwitz u. Co. zu Antwerpen.

Gezogene Serien: Ser. 150 169 177 182 209 279 284 407 442 518 520 681 823 889 1337 1426 1432 1469 1470 1517 1561 1569 1684 1693 1784 1900 2111 2161 2238 2303 2307 2392 2483 2513 2565 2567 2936 2950 2953 2967 3112 3210 3241 3242 3360 3593 3769 3775 3808 3838 3935 3968 4013 4023 4036 4126 4178 4223 4258 4320 4445 4579 4822 4845 4951 4967 4970 5008 5029 5045 5156 5198 5304 5370 5371 5437 5574 5746 5824 5846 5907 6011 6245 6307 6355 6406 6430 6449 6567 6620 6680 6741 6813 6862 6887 6958 6976 7116 7131 7203 7218 7247 7262 7307 7321 7340.

Gewinne: à 40 000 Fr. Ser. 4013 Nr. 32.

a 5000 Fr. Ser. 6355 Nr. 70.

a 1000 Fr. Ser. 1517 Nr. 37, Ser. 3808 Nr. 57, Ser. 5846 Nr. 80, Ser. 6620 Nr. 71, Ser. 7262 Nr. 97.

a 500 Fr. Ser. 169 Nr. 31, Ser. 177 Nr. 71, Ser. 279 Nr. 17, Ser. 1784 Nr. 36, Ser. 2161 Nr. 21, Ser. 2392 Nr. 1, Ser. 5746 Nr. 57, Ser. 5824 Nr. 70, Ser. 6741 Nr. 81, Ser. 7321 Nr. 87.

a 100 Fr. Ser. 182 Nr. 66, Ser. 407 Nr. 18, Ser. 1693 Nr. 64, Ser. 1784 Nr. 45, Ser. 1900 Nr. 81 86, Ser. 2936 Nr. 17, Ser. 2953 Nr. 33 41, Ser. 3242 Nr. 53, Ser. 3775 Nr. 29, Ser. 4178 Nr. 22, Ser. 4320 Nr. 72, Ser. 5029 Nr. 93, Ser. 5574 Nr. 93, Ser. 6355 Nr. 90, Ser. 6449 Nr. 16, Ser. 6813 Nr. 21, Ser. 6862 Nr. 93, Ser. 6887 Nr. 23.

a 50 Fr. Ser. 169 Nr. 72, Ser. 177 Nr. 92, Ser. 182 Nr. 15 94, Ser. 279 Nr. 88, Ser. 518 Nr. 85 90, Ser. 681 Nr. 86, Ser. 823 Nr. 4 69, Ser. 889 Nr. 32, Ser. 1432 Nr. 41 80, Ser. 1469 Nr. 95, Ser. 1470 Nr. 7 21, Ser. 1561 Nr. 65, Ser. 1569 Nr. 2 86, Ser. 1684 Nr. 54 70, Ser. 1693 Nr. 55 59, Ser. 1900 Nr. 41, Ser. 2111 Nr. 36, Ser. 2238 Nr. 49, Ser. 2303 Nr. 37 63 87, Ser. 2307 Nr. 25 52 84, Ser. 2392 Nr. 6 58, Ser. 2483 Nr. 12 26 91, Ser. 2513 Nr. 55 68, Ser. 2565 Nr. 83, Ser. 2950 Nr. 95, Ser. 2967 Nr. 87, Ser. 3210 Nr. 87, Ser. 3360 Nr. 15 39, Ser. 3593 Nr. 73, Ser. 3775 Nr. 30 37, Ser. 3838 Nr. 2 33 85, Ser. 3935 Nr. 100. Ser. 3968 Nr. 23, Ser. 4023 Nr. 14, Ser. 4178 Nr. 12, Ser. 4223 Nr. 88, Ser. 4320 Nr. 30, Ser. 4845 Nr. 63, Ser. 4951 Nr. 51, Ser. 4967 Nr. 75, Ser. 5008 Nr. 68, Ser. 5029 Nr. 29. Ser. 5045 Nr. 77, Ser. 5304 Nr. 15 61 99, Ser. 5370 Nr. 86, Ser. 5371 Nr. 4 33 53, Ser. 5437 Nr. 15, Ser. 5746 Nr. 30 36 88, Ser. 5846 Nr. 43, Ser. 5907 Nr. 35 43, Ser. 6011 Nr. 3 17 82, Ser. 6355 Nr. 7 25, Ser. 6449 Nr. 4 44, Ser. 6620 Nr. 82, Ser. 6680 Nr. 23 30 77, Ser. 6741 Nr. 78, Ser. 6813 Nr. 30, Ser. 6887 Nr. 65, Ser. 7116 Nr. 36 38 Ser. 7203 Nr. 26, Ser. 7218 Nr. 91, Ser. 7247 Nr. 7 90, Ser. 7262 Nr. 38, Ser. 7321 Nr. 25, Ser. 7340 Nr. 53.

Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 20 Fr.

Vermischtes.

† **Ueber den Aufschwung der deutschen Industrie** äußert sich in bemerkenswerther Weise ein Mitarbeiter des Pariser „Figaro“, den die Theilnahme an der Magdeburger Carnotfeier nach West- und Nordwestdeutschland geführt hatte. Seine unterwegs angestellten und deshalb nur flüchtigen Reisebeobachtungen genügten gleichwohl, ihn erkennen zu lassen, wie großartig der industrielle Aufschwung in den von ihm berührten Gegenden Deutschlands ist, wie mächtig die Städte nicht nur an Bevölkerungszahl, sondern auch an Reichthum zunehmen. „Man besuche Hamburg, Hannover, Bremen“ — meint er — „und man wird über die innerhalb weniger Jahre durchgemachten Wandlungen erstaunen.“ Dann heißt es wörtlich weiter: „Ueberall lehnen sich prächtige Stadtviertel, von großartigen Boulevards unterbrochen, an die Altstadt, welche für ihr Theil ihren Charakter, ihre kleinen Gassen, ihre malerischen Häuser bewahrt. Die deutschen Städte wachsen in gleichem Maße wie die deutsche Industrie, und deren Fortschritte sind schreckenerregend. Schreckenerregend durch ihre Triebkraft, wie in Westfalen und Schlesien, schreckenerregend durch ihre mala fides (hier kommt der Mißmuth des französischen Beobachters über den Aufschwung Deutschlands zum Durchbruch. D. Red.) wie in Hamburg, wo das Weltreich der Fälschung begründet worden ist. Aber, welcher Art die deutsche Industrie auch sein möge, unleugbar hat sie einen kolossalen Aufschwung genommen, deren eine Wirkung sich in der Verschönerung der Städte äußert. Gewöhnlich wird von den Deutschen Magdeburg nicht unter den schönsten ihrer Städte aufgeführt. Das kommt daher, weil die in Berlin, Hamburg, Breslau und Hannover gemachten Fortschritte den Aufschwung minder bedeutender Städte in den Schatten stellen. Aber dem Beobachter giebt die Umwandlung der Städte zweiten Ranges vielleicht noch mehr zu denken, denn sie beweist das allgemeine und nicht nur an einzelnen Stellen zentralisirte Wachsthum der deutschen Industrie. Vom industriellen Gesichtspunkte wüßte ich nichts charakteristischeres als die Nachtfahrt von Köln nach Hannover. Das Land scheint in der Ferne in Flammen zu stehen. Die von den Fabriken gegen den Nachthimmel entsandten Feuerströme erwecken die Vorstellung einer Höllengegend. Man hat ordentlich das Gefühl, als müsse das fließende Eisen sich über die Fluren ergießen und als führe der dahineilende Zug uns durch die Staaten Vulkans. Ueberall wird geschmiedet, gehämmert, gegossen, und die Erde scheint Feuer auszuhauchen. Man mache diese Nachtfahrt, ohne zu schlafen. Auf mich hat sie einen noch tieferen Eindruck gemacht, als selbst eine deutsche Truppenschau.“ Der Franzose sucht darauf seine und seiner Landsleute patriotische Beklemmungen durch eine möglichst grelle Darstellung der sozialistischen Gefahr zu beschwichtigen, die er für Deutschland noch weit bedrohlicher hinstellt als für Frankreich. Indessen verweilt er nicht gar lange bei diesem, ihm wohl nicht ganz beweiskräftig dünkenden Kapitel, sondern kehrt zu seinem eigentlichen Thema zurück, indem er seine allgemeinen Betrachtungen damit schließt, daß Deutschland sich verschönere, aus einem armen Lande der Sammelpunkt großer Kapitalien werde und daß die deutsche Industrie sich zu einer sehr gefährlichen Nebenbuhlerin der französischen entwickelt habe.

† **Ueber die Gefahren des Hypnotismus**, insbesondere in seiner Anwendung als Heilmittel, hielt auf dem letzten oberbayrischen Aerztetag im Anschluß an interessante Demonstrationen seines Assistenzarztes Geheimrath Dr. v. Ziemssen einen längeren Vortrag, in welchem der gelehrte Mediziner einen energischen Warungsruf vor der Verwendung der Hypnose als Heilmittel erhob. Nach Ziemssens Ausführungen ist das Studium der hypnotischen Erscheinungen besonders in Frankreich im Schwunge. Während sich die Charcotschule fast vollkommen verneinend zur therapeutischen Verwendung der Hypnose verhält, legt die Nancyschule außergewöhnlichen Werth darauf. Neulich hat Prof. Forel-Zürich auf dem Kongresse der schweizer Aerzte seinen Kollegen die Hypnose aufs Dringendste als Heilmittel empfohlen. Solchen Empfehlungen gegenüber sei es nothwendig, einen Warnungsruf erschallen zu lassen, wie das auch von anderen deutschen vorurtheilsfreien Beobachtern wie Binswanger in Jena und Seeligmüller in Halle geschehen sei. Die Erfahrungen, die bei den auf der Klinik des Vortragenden von Dr. v. Schrenck ausgeführten Versuchen gemacht wurden, stimmten mit den negativen Erfahrungen von Binswanger u. A. überein. Redner formulirt sie dahin, daß 1) das Verfahren so gut wie nichts nützt, wenigstens nur vorübergehend bei ganz leichten funktionellen Störungen, 2) daß es sehr viel schadet. In München und von den übrigen deutschen Beobachtern seien zwar bei den einfachsten Formen der nervösen Störungen und der Gemeingefühle überraschende Erfolge erzielt worden, z. B. bei Zahnschmerzen, Kopfweh, Migräne, Schlaflosigkeit u. s. w., aber immer nur vorübergehend, niemals dauernd. Das Alles aber seien zudem nur Symptome von Krankheiten. Es widerstehen sehr viele Personen den hypnotischen Einwirkungen, und wenn von den Heißspornen des Hypnotismus behauptet wird, das liege nur an der Mangelhaftigkeit der betreffenden Hypnotiseure, so sei das doch ein zu wohlfeiler Einwand, als daß derselbe auf die Dauer Giltigkeit haben könnte. Bei ernsteren Nervenkrankheiten, z. B. Epilepsie, Chorea ꝛc., seien bisher Erfolge überhaupt noch nicht erzielt worden. Wenn man also nur die einfachsten Formen von Nervenkrankheiten vorübergehend günstig beeinflussen kann, so scheine es doch ein etwas schweres und ernsthaftes Verfahren, das Gehirn „in den Zustand von experimentellem Blödsinn“ zu versetzen. Man hat gesagt, es heiße mit Kanonen nach Spatzen schießen, wenn man die Hypnose gegen Kopfschmerz, Zahnweh und dergleichen Dinge anwende. Am nächsten für diese Behandlung liege das Gebiet der Hysterie und sicher würden bei der jetzigen Hochfluth der hypnotischen Strömung viele Hysterische hypnotisirt. Redner sei in letzterer Zeit mehrfach darüber befragt worden, ob man es in solchen Fällen mit Hypnose „versuchen“ solle, und gewiß komme das auch manchem anderen Arzt vor. Das Publikum sei nun einmal nach Neuerungen lüstern und habe Sinn für's Wunderbare, so daß in nächster Zeit diese Strömung voraussichtlich noch einen höheren Grad erreiche. Nun sei aber von Binswanger u. A. festgestellt, daß man den Zustand von Hysterischen im geringen Grade durch Anwendung der Hypnose erheblich verschlechtern und einen vorübergehend hysterischen Zustand durch fortgesetzte Hypnose in einen dauernden verwandeln könne, aus dem die Kranken nur schwer mehr zu befreien sind. Der Zustand solcher Hypnotisirter erreichte einen derartigen Grad, daß die Kranken sich schließlich selbst hypnotisirten und von einer Hypnose in die andere verfielen, indem sie irgend einen Punkt oder Lichtstrahl fixirten ꝛc. Sie schlafen dann schließlich keinen natürlichen Schlaf mehr, sondern gehen von einem hypnotischen Schlaf in den anderen über. Also auch für die Hysterie scheine das Verfahren nichts zu sein, und unmöglich könne es für ein krankes Gehirn gesund sein. Das wäre, wie wenn man Morphimismus mit Cocamismus austreiben wollte. Die nachtheiligen Folgen, welche in diesen Fällen von konsequenter Hypnose beobachtet wurden, sind Steigerung der Hypnotisirbarkeit, schließliches Vorwalten der Selbsthypnose, Steigerung der Hysterie bis zur großen Hysterie des Dr. Charcot und endlich anormale Geisteszustände, wie sie neuerdings Binswanger beschrieben hat, die bis zum hellen Blödsinn gediehen sind und nur mit großer Mühe durch natürliche, vernunftgemäße Behandlung sich beseitigen ließen. Wenn nun aber die Wirkungen der Hypnose als Heilmittel so untergeordnet sind und sich nur auf ganz oberflächliche Störungen erstrecken, so sei es zu widerrathen, solche Versuche zu machen, selbst in Fällen, wo die Indikation dazu möglichst klar liege. Redner wiederholt daher für seine Person den Rath, die praktischen Aerzte möchten sich des Hypnotismus möglichst wenig bedienen. Die historische Beobachtung und Erfahrung lehre, daß solche Strömungen von Zeit zu Zeit kommen und gehen, und daß ihre Dauer um so kürzer ist, je enthusiastischer die Dinge aufgenommen werden. So glaube er, daß auch dies Mal die Stömung bald ihr Ende erreichen und ins natürliche ruhige Bett der wissenschaftlichen Beobachtung zurückgeleitet werde. Er vertraue in dieser Beziehung insbesondere auf den gesunden Sinn der deutschen Aerzte, welche objektiv die Neuerung beobachten werden, auf daß diese hypnotische Hochfluth wirklich keine ernsten Gefahren für das Publikum und die Wissenschaft mit sich bringe.

† **Berliner Theaternotizen.** Das „Lessing-Theater“ tritt in die neue Saison mit einer großen Zahl von Novitäten aus der Feder zeitgenössischer Schriftsteller. Von deutschen Bühnenwerken wird zunächst Adolf Wilbrandts Lustspiel „Die Vermählten“ und ein neues vieraktiges Schauspiel von Franz v. Schönthan „Das letzte Wort“ zur Aufführung gelangen. Anfang November wird Oskar Blumenthals Lustspiel „Der Zaungast“ in Szene gehen. Hans Hopfen hat der Direktion zwei Einakter, „Trudels Ball“ und „Es hat so sollen sein“, zur Darstellung übergeben, während Paul Heyse ein Charakterbild „Eine Dantelektüre“ und Ernst Wichert ein einaktiges Lustspiel „Sein Trauring“ dem Lessing-Theater gewidmet haben. Von Hermann Sudermann ist ein vieraktiges Berliner Schauspiel „Der Mann ohne Schatten“ und von Siegmund Schlesinger ein fünfaktiges Lustspiel „Derby“

das den modernen Rennsport zum Mittelpunkt hat, zur Aufführung angenommen. Mit dem vieraktigen Lustspiel „Streber" von Aloys Wohlmut wird ein neuer Autor auf dem Lessing-Theater eingeführt. Die französische Dramatik wird zunächst durch Octave Feuillets letzte Bühnenschöpfung „Le divorce de Juliette" und später durch das neueste Bühnenwerk von Victorien Sardou vertreten sein, während die spanische Literatur durch José Echegarays Drama „Bernardo Montilla", in einer Bearbeitung von Alexander Grawein, und die italienische Dramatik durch das Schauspiel „Eine alltägliche Geschichte" von Giuseppe Costetti, sowie durch den Einakter „Jephthas Tochter" von Casalotti (in einer Uebersetzung von Richard Nathanson) zu Wort kommen sollen. Von älteren Repertoirwerken werden Victorien Sardous „Fédora", Ludwig Anzengrubers „Kreuzelschreiber", Oskar Blumenthals Schauspiel „Der schwarze Schleier" und „Die Fremde" von Alexander Dumas wieder aufgenommen.

† **Die Wittwe von Ephesus**, ein einaktiges Lustspiel von Karl Jänicki, wird heute im Wilhelm-Theater zu Görlitz aufgeführt. Direktor L'Arronge wird der Aufführung beiwohnen. Der Verfasser des Stückes lebt in Breslau als Stadtrath und ist bisher nur als Novellist an die Oeffentlichkeit getreten. Das Stück ist auch bereits vom „Deutschen Theater" in Berlin angenommen worden.

† **Ein Volapük-Kongreß**, der sich mit der Feststellung einer Normalgrammatik beschäftigen soll, wird vom 18. bis 23. August in Paris tagen. Stimmberechtigt sind in erster Linie die allen Sprachstämmen der Kulturvölker entnommenen 35 Mitglieder der „Weltsprache-Akademie". Behufs Wahrung des internationalen Charakters der Abstimmung sind jene Akademiker, welche dem Kongresse nicht beiwohnen können, berechtigt, ihr Votum vorher schriftlich abzugeben. Den Beschlüssen des Kongresses haben sich alle Akademiker im Interesse der nothwendigen Einheit in grammatikalischen Fragen zu fügen.

* **Zur Illustration der Rechtlosigkeit der Schauspieler** gegenüber skrupellosen Bühnenleitern wird der „Neuen Freien Presse" aus Hamburg geschrieben: „Es wäre vielleicht an der Zeit, daß die Schauspieler eine ähnliche Organisation untereinander gründen, wie sie die Bühnenleiter am Kartelverein haben. Wenn ein Schauspieler seinen Direktor durch einen Kontraktbruch schlimmsten Falles in eine vorübergehende Verlegenheit bringt, hat er das mit einer Art Aechtung zu büßen; wenn ein Direktor sein ganzes Personal vor das nackte Elend stellt, kann er morgen mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung sein menschenfreundliches Thun weiter fortsetzen. Seit Jahren hat Direktor Stauber hier das Karl Schultze-Theater geleitet, und trotz großer Einnahmen gab es wiederholt Schwierigkeiten in der Gagezahlung. So auch im Juni dieses Jahres. Ob zwar sonst das ganze Jahr hindurch gespielt wird, machte er diesmal von dem Rechte einer zweimonatlichen Beurlaubung (ohne Gage natürlich) Gebrauch, blieb die letzte Gage schuldig und vertröstete die Mitglieder auf den 1. September, an dem er das Karl Schultze-Theater wieder eröffne. Mit einem Theile der Mitglieder machte er Kunstreisen in Deutschland und nun kehrt er zurück — nachdem er die Direktion einfach an Herrn Ferenczy abgegeben hat. Er selbst hat sich sein Engagement als artistischer Leiter unter der neuen Direktion gesichert, die Kontrakte der Schauspieler aber sind gelöst, und Herr Ferenczy kann für ein Engagement derselben umso eher seine Bedingungen diktiren, als es zur Erlangung eines andern anständigen Engagements für die Schauspieler zu spät ist. Es giebt eine Genossenschaft für Bühnenangehörige, will diese sich nicht solcher Dinge annehmen.

† **Ueber den Werkstatt-Trunk im Sommer** schreibt die „Werkmeister-Zeitung" folgendes: „Die anhaltend warme Temperatur des heurigen Sommers bringt unsern Arbeitern in den Fabriken neben mancherlei andern Beschwerden als hauptsächlichste den heftigen Durst, dessen Stellung zum Wohlbefinden unbedingt nothwendig ist. Dazu bedarf es vor allem der Bereithaltung stets frischen und kühlen Trinkwassers. Weil jedoch allzuvieles Wassertrinken unter Umständen schädlich wirken kann und besonders bei Feuerarbeiten oft Unbehagen erzeugt, so gewähre man diesen kostenlos einen Zusatz von doppelkohlensaurem Natron und Weinsteinsäure (Brausepulver) zum Wasser. Man wird alsbald beobachten, daß kaum noch die Hälfte der vorher benöthigten Wassermenge zur Stillung des Durstes erforderlich ist. Auch etwas guter Essig dem Wasser zugesetzt wirkt außerordentlich wohlthuend. Wo es irgend angeht, da bereite man bei großer Hitze kalten schwarzen Kaffee, dessen angenehm belebende Wirkung allseitig bekannt ist, als Werkstatt-Trunk. Kein anderes Getränk bekommt so gut wie dieses. Sehr zu empfehlen als Zusatz zum Trinkwasser für Fabrik und Werkstatt ist auch der sogenannte Apfelsinenschalen-Essig. Da wo die leichten obergärigen Biersorten noch gebraucht werden (Braunbier, Dünnbier, Füllbier u. s. f.), ist deren Genuß dem des Lagerbiers stets vorzuziehen, weil Braunbier den Durst nachdrücklicher stillt und dem Körper zuträglicher ist als das alkoholreichere Lagerbier. Zudem stellt sich der Preis des Braunbiers um mehr denn die Hälfte billiger als der des Lagerbiers. Auf keinen Fall jedoch gestatte man dem Arbeiter den Branntweingenuß. Nichts macht ihn schneller arbeitsunfähig als Schnaps, der wohl ein momentanes Aufflackern der ermatteten Kräfte bewirkt, dem dann aber um so schneller und nachhaltiger die Erschlaffung folgt. Nicht zu vergessen ist eine ausgiebige Ventilation der Arbeitsräume. — Oeffnen aller Fenster und Thüren u. dgl. Im Hochsommer soll neben größter Reinlichkeit täglich ein öfteres Besprengen des Fußbodens mit frischem Wasser vorgenommen werden, und wem die Gesundheit seiner Arbeiter recht am Herzen liegt, der halte dieselben auch zu fleißigem Baden an, wodurch der Körper widerstandsfähiger gemacht wird. Uebermäßige Anstrengung des Personals bei heißer Jahreszeit füllt die Krankenhäuser und leert die Werkstätten."

Sprechsaal.

Seit einiger Zeit besteht hier eine Polizeivorschrift, daß die Beförderung der Schlachtwaaren vom Schlachthofe zu den Verkaufsstellen nicht mehr, wie bis dahin üblich, in offenen Gefährten stattfinden solle. Diese Vorschrift würde in Anbetracht ihrer Rücksicht auf das ästhetische Bedürfniß des Publikums auch alle Anerkennung verdienen, wenn sie nicht leider vergessen hätte, mit dem Mangel einer anderen menschlichen Tugend bei manchen Leuten zu rechnen, dem Mangel an Sauberkeit. Da ich über ein bevorzugtes Eckfenster in der unteren Stadt verfüge, so bietet sich mir leider auch nur zu oft Gelegenheit, diese fleischbefördernden Vehikel bei ihren täglichen Transportfahrten zu beobachten. Man sollte es kaum für möglich halten, daß so unsaubere Fahrzeuge, wie man dabei zum Theil sieht, mit ihren thatsächlich von Schmutz starrenden Vorhängen, welche den Einblick in den Wagen verhindern sollen, zur Beförderung von Lebensmitteln, und noch dazu frischen Fleischwaaren dienen. Eher vermuthet man in der Tiefe des Wagens die Produkte der Abdeckerei oder Schlimmeres. Schmutz in so naher Berührung mit Lebensmitteln muß doch wahrhaftig beim Publikum gerechte Zweifel an der sonstigen Sauberkeit der Arbeiter — und auch der Geschäftsinhaber erregen. — Vielleicht genügt die bloße Veröffentlichung, um dem gerügten Uebelstande schleunigst abzuhelfen — vielleicht auch nicht! **Ein Kandidat der Medizin.**

Der heutigen Nummer liegt der Prospekt des

„Technikum Mittweida"

bei, worauf wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Gummi- Waaren-Fabrik, von S. Renée. **Paris.**
Feinste Specialitäten.
Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.** Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage. 17545

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Pudewitz Band I Blatt 38 Artikel 33 auf den Namen des Schneidermeisters **Karl Foege** zu Pudewitz eingetragene, zu Pudewitz in der Gnesenerstraße belegene Grundstück Pudewitz 38

am 24. Oktober 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit $\frac{84}{100}$ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 40 Ar 90 □M. zur Grundsteuer, mit 456 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird 13060

am 26. Oktober 1889,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, verkündet werden.

Pudewitz, den 14. August 1889.

Königliches Amtsgericht.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des Grundstücks Jankowo Nr. 4 wird nach Zurücknahme des Antrages durch den betreibenden Gläubiger aufgehoben. 13148

Pudewitz, d. 14. August 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister eingetragene Firma: **Wolff Friedlaender** ist gelöscht. 13090

Schrimm, den 12. August 1889.

Königl. Amtsgericht.

Gerichtlicher Verkauf.

Wilhelmsplatz 6.

Die zur **H. Frąckowiak**'schen Konkursmasse gehörigen **Kurzwaaren, Wollsachen, Garne, Zwirne** &c. werden von **Montag, den 19. August**, ab im bisherigen Geschäftslokale zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. 13126

Posen, den 18. August 1889.

Carl Brandt,
Verwalter

Montag, den 19. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher 13152

eine Partie Wäsche &c.

freiwillig, sowie um 1 Uhr in Jerzyce bei dem Ortsschulzen

verschiedene Möbel und 1 engl. Drehrolle mit Tisch

zwangsweise meistbietend versteigern.

Kajet,
Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Neubau eines Kasernements für 1 Bataillon Infanterie zu Rawitsch.

Die Schmiedearbeiten sollen öffentlich im Zusammenhange oder in 2 Loosen vergeben werden.

Termin hierzu ist auf 13158

Montag, d. 26. August 1889,
Nachmittags 3 Uhr,

im Bureau des obengenannten Neubaues zu Rawitsch anberaumt, wohin die Angebote versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen rechtzeitig einzureichen sind. Die Verdingungsunterlagen können im vorgenannten Dienstzimmer eingesehen oder gegen Erstattung der Anfertigungskosten von dort bezogen werden.

Posen, den 13. August 1889.

Der Garnison-Baubeamte.
Bode.

Zur Hinterfüllung des durch das diesjährige Hochwasser ausgespülten Wartheufers von oberhalb des westlichen Ueberfalles bis zum Mastenkrahn am Berdychowo'er Damm werden etwa 800 Kubikmeter Bauschutt erfordert. 13061

Schriftliche, mit der betreffenden Aufschrift versehene, wohlversiegelte auf das Kubikmeter Bauschutt bezügliche Angebote werden bis

Freitag, den 23. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten Halbdorfstraße 23, III. hier erbeten.

Posen, den 17. August 1889.

Der Wasser-Bauinspektor.
Baurath **Habermann.**

Die Erdarbeiten (2000 Kubikmeter) zur Herstellung einer Wegeunterführung am Südende des Bahnhofs Posen sollen vergeben werden.

Die Bedingungen nebst Angebotsbogen sind für 50 Pf. von uns zu beziehen. 13026

Termin am **21. August d. J.**, Nachmittag 12½ Uhr, bis zu welchem Angebote, auf vorgeschriebenem Formular entsprechend beschrieben und verschlossen einzureichen sind.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 14. August 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)



Eine Wassermühle

mit guter Wasserkraft, guten Gebäuden, neugebaut, mit Walzenstuhl, tägliche Leistung drei Wispel, soll sofort verpachtet werden. Säcke, Pferde und Wagen können mit übernommen werden. Nähere Auskunft durch Herrn **Th. Fritsch**, Stadtmühle Samter oder durch den Gutsbesitzer Herrn **Schmidtchen** zu Nilbau, Kr. Groß-Glogau. 13130

Rittergut,

(Mittelschlesien), 2350 Morg., davon 900 gut. Ack., 125 Wiese, Rest 15 bis 40 jährig. Holz, gute Geb. und Kultur, Taxe 172 Mille Mk., für 270 Mille M. zu verkaufen. Anzahl. gering, kleines Gut oder Haus wird in Tausch genommen. 12989

J. Grosser in Rawitsch.

Schönes Gut,

375 Morg. inkl. 21 Wiese, gute Gegend, Schlesien, verkaufe Famil. wegen sehr billig. Näh. Selbstkäufern **X. 990** in der Exp. d. Ztg.

In einer Stadt der Provinz Posen, an der Bahn gelegen, ist am Markte ein vor 2 Jahren neu aufgebautes Grundstück, in welchem seit ca. 40 Jahren ein Destillations-, Schank- (volle Concession) und Colonialwaaren-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten sub J. M. 23 postlagernd Posen.

Ein Barbier- und Friseurgeschäft, seit 10 Jahren bestehend, ist in einer Kreisstadt, worin Land- und Amtsgericht, Gymnasium und Präparandenanstalt sich befinden, Veränderungshalber billig zu verk. Näheres unter **C K. 50** in der Exped. der Pos. Ztg. 13017

Ein altes gut eingeführtes

Uhrengeschäft

ist zu verkaufen. 12976
Offerten J. K. postlagernd.

Mein Grundstück,

Unter-Wilda 17, unmittelbar an der Hauptstraße gelegen, bin ich Willens, ganz oder auch theilweise (Baustellen) zu verkaufen. 13066

Waldverkauf.

Eine größere Waldparzelle mit gemischtem Bestande in Ostpreußen, in unmittelbarster Nähe eines schiffbaren Flusses gelegen, soll zur Abholzung verkauft werden. Gute Wasser- und Eisenbahnverbindung mit Königsberg. Off. sub **G. 1536** a. d. Annoncen-Exp. v. **Haasenstein & Vogler A. G. Königsberg i./Pr.** erbeten. 13094

12 000 Mark

zur 1. Stelle auch getheilt vom 1. Oktober zu verg. Off. unter A. R. 120 in d. Exp. d. Ztg. 13135

1 gesundes Kutschpferd

(Rapp-Wallach), 7 Jahr alt, ist zu verkaufen. Zu erfr. Obere Mühlenstraße 17, part. links. 13150

Ein sehr guter **Jagdhund**, braun, stark im dritten Felde, ist zu verkaufen bei Förster **Stróżewski** in **Tomice** bei Seeheim. 12896

12 junge Zugochsen

werden vom **Dom. Chomiąza** bei Gonsawa sofort zu kaufen gesucht.

Fußstreumehl,

altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. Auch anwendbar gegen den lästigen Schweiß unter den Armen und an den Händen. Zu haben in Blechdosen mit Streuvorrichtung à 1 Mk. und à 50 Pf. in der 6881

Rothen Apotheke,

Markt Nr. 37.

Neue 1889er Salzheringe versende in ganz vorzügl. Waare, das 10 Pfd.-Faß mit ca. 40 Stück Inhalt zu 3 Mk. **Bratheringe** 10 Pfd.-Faß 3 Mk. 50 Pf. **Sardellenheringe** ca. 10 Pfd.-Faß 3 Mk. 50 Pf. **Russ. Sardinen** ca. 10 Pfd.-Faß 3 M. Alles franko Postnachnahme. **M. Joseph, Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.** 13030

Ein **Pianino** ist billig zu verk. Halbdorfstr. 29 part. links. 13064

Ein Flügelinstrument

umzugshalber billig zu verkaufen. Näheres bei **Carl Meyer**, Niederwallstr. 3, H. I. 13139

Ein starker Arbeitswagen

und ein **Kloakenwagen** stehen zu verkaufen **Oelmühle Wilda** bei Posen. 13065

Ein **Schneider-Ladentisch**, schön 75 × 260 cm., mit Schuben, **billig** zu verkaufen. **Kretzschmer**, Posen, 20. Breitestraße 20. 13121

Einen leichten **Arbeitswagen** kauft **A. Scholz**, Schilling. 13082

Miethsgesuche.

Halbdorfstr. 26 sind Wohn. v. 4 Zimm., Küche &c. v. Okt. zu verm.

Schuhmacherstr. 12 sind v. Okt. 4 Zimm. u. Küche, sow. e. Geschäftsk. z. v.

St. Martin 2, I. Etage, 8 Zim. u. Küche z. verm. St. Martin, 3 I. Et., 4 Zimmer u. Küche. Bäckerstraße 22 Wohnungen v. 2 u. 3 Zimmer u. Küche zu vermiethen. Näheres St. Martin 56. 13140

Ein großes freundlich möblirtes Zimmer für 2 Herren zu vermiethen Wasserstr. 8. Näh. bei **Goślinski**. 13096

Ein möblirtes Zimmer Wilhelmsplatz- und Theaterstr.-Ecke pro September zu verm. Näh. das. 13123

Markt 47 ist in **Gnesen** ein **Laden** bis 1. Mai 1890 für Mark 300 zu vermiethen. Gefl. Offert. an **Abr. Friedländer, Bromberg.**

Ein anst. Herr findet gute Kost und schöne Wohnung Gr. Gerberstraße 8, II. rechts. 13068

Kl. Gerberstraße 5
eine Hofwohnung von 4 Zimmern u. Nebengelaß, daselbst auch große Werkstellräume zu vermiethen. 12706

4 oder 5 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Okt. **Paulikirchstr. 8** I zu vermiethen. 13149

Gr. Ritterstr. 10 Wohnung im 1. Stock v. 4 bis 6 Zim. v. 1. Okt. miethsfrei. Pferdeställe u. Wagenrem.

St. Martin 62 sind mehr. mittl. Wohn. z. haben. Z. erfr. III. l. 13072

E. schön möbl. groß. Vorderzim. mit od. ohne Kabinet I. Et. l. z. 1. Sept. z. verm. Gr. Gerberstr. 6. 13133.

Gr. Gerberstr. 23, Wohn. v. 2 Vorderz. m. Kochvorricht., p. 1. Okt., helle Kellerw. zu Geschäftszw. geeign. s. z. v. 13099

Stellen-Angebote.

Wir suchen e. **Vertreter** f. den Verk. v. **Caffee** an Private u. Krämer. Vergt. n. Uebereink. Nur durchaus tücht. Bewerber, denen es daran liegt, s. a. streng reeller u. solider Basis e. Existenz z. gründ., w. berücks. **F. Löding & Comp., Hamburg.** 13156

Verkäuferin.

Eine tüchtige Verkäuferin, die der poln. Sprache vollst. mächtig ist, suche ich für mein Posament.-, Kurz-, Tapisserie- und Wollw.-Geschäft. 13008

Offerten erbitte nebst Gehaltsansprüchen mit und ohne Station.

S. Fraenkel,
Inowrazlaw.

Auch ist die Stelle eines ordentlichen **Lehrlings** vacant.

Ein tücht. Verkäufer.

beid. Landesspr. m. u. mit d. Branche gut vertraut, w. v. 1. Okt. c. ges. von **S. Radt Nachf.**, Inowrazlaw, Galanteriew.-, Glas- u. Porz.-Gesch.

Für die Hofwirthschaft

ein **junger Mann**, evang., aus guter Familie, tüchtig u. zuverlässig, mit guten Zeugnissen und Schulbildung zum 1. Okt. d. J. gesucht. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Familienanschluß. Anfangs-Gehalt 300 M.

Stellmacher,
Ansiedelungsgut Belencin
13116 bei Kossowo.

Zur Stütze der Hausfrau wird ein junges bescheid. **Mädchen** per **sofort** gesucht. 13063
Meldung: Mühlenstr. 14 I.

Einen Lehrling für mein Ledergeschäft suche per sofort.
13073 **Eduard Moeller.**

Eine Direktrice

für das **Putzfach** findet bei **hohem Salair** und vollständig **freier Station dauernde Stellung.**

Kattowitz. **L. Lustig.**
13155

Ein **Dienstmädchen, evangelisch** erfahren in der Wirthschaft, lieb zu Kindern, zu **Michaeli** gesucht. Zu erfragen Exped. d. Ztg. 13114

Erzieherin m. französ. Konvers. u. als Stütze d. **Hausfrau** sofort; **2 Wirthinnen** u. Köchin v. 1. Okt. cr. gesucht. **J. Szymanska**, Posen, Martinstr. 76 pt. 13067.

Stellen-Gesuche.

Ein Versicher.-Fachmann, der für Lebens- und Feuerbranche viele Jahre die Provinz Posen bereist, wünscht Vertretungen respektive mehrere Tage in der Woche Organisations- &c. Reisen auszuführen. Offerten unter **M. G. P.** postl. Posen. 13138

Ein Fräulein

in gesetzt. Alter, wünscht Stelle als selbst. Wirthsch. bei ei. Herrn oder Dame, gleichviel ob Stadt oder Land. Gefl. Off. unter Chiffre **A. 12** Bentschen postl. 13059

Eine Köchin zu haben **Judenstraße 31.** 13147

Eine kräft. **Landamme** empfiehlt **Szulczewska**, St. Martin 38.

Kunstgärtner, verh., ohne Fam., s. Stell. per 1. Okt. od. später. Näh. b. B. Gumprecht, Friedrichsstr. 18

Zum 1. Oktober 1889 suche ich dauernde Stellung als

Wirthschaftsbeamter

Bin 28 Jahre alt, geb. Schlesier, tüchtiger Landwirth, poln. sprechend, evangelisch u. militärfrei; im Besitz vorzüglicher Zeugnisse und Empfehlungen. Gefällige Offerten erbitte unter **A. S 57** an die Expedition der Zeitung. 13057

Verlobungs-Anzeigen,

in Kartenform,
verschiedene reizende Neuheiten,
werden sauber angefertigt in der
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel)
17. Wilhelmsstraße. POSEN. Wilhelmsstraße 17.

Preßhefe von altbewährter und anerkannter **Triebkraft** und deshalb ganz besonders als **Brennereihefe** geeignet, empfiehlt die hier **über 40 Jahre** bestehende **Haupt-Hefenniederlage** von **S. Alexander** (H. Kirsten), St. Martin 16/17. 12329

Kuranstalt Hedwigsbad

Telegraphie. **Trebnitz in Schlesien.** Post.
Geöffnet von Anfang Mai bis Ende September.
Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad, Massage, Dampf-, Doucheбäder, medicinische Wannenbäder. Milch, Molken, **Kefir,** fremde Brunnen. **Terrainkuren.** Näh. Auskunft durch die Bade-Verwaltung.

II. Saison **Ostseebad Zinnowitz,**

auf der Insel Usedom, steinfreier Strand, herrlicher Wald, genügende Wohnungen zu civilen Preisen, kalte und warme Seebäder. Saisonbillets von Berlin 45 Tage Giltigkeit mit Dampfschiff via **Carnin-Zinnowitz.** Nähere Auskunft ertheilt die Direction. 12501

Ostseebad Misdroy.

Klimatischer und Terrain-Kurort — Saison 1. Juni bis 30. September. 12050

In Folge Saisonwechsels sind Wohnungen in jeder Größe und Lage in großer Auswahl frei geworden. — Prospekte gratis. — Jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst **Die Bade-Direktion.**

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende September. Alkalische Quellen ersten Ranges, berühmte **Molkenanstalt, Milchkuren, Kefir. Badeanstalten. Massage. Großartige Anlagen. Wohnungen** zu allen Preisen. **Heilbewährt** bei **Erkrankungen der Athmungsorgane** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Diabetes;** besonders auch angezeigt für **Blutarme** und **Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle**

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen zc. durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection.**

Praktischste, dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer und Stabil-Dachpappe.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 18987.

Stabil-Theer ist das **anerkannt vorzüglichste Konservirungs-Präparat für alte, schadhafte Pappdächer.**

Es wird kalt aufgestrichen, läuft selbst bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappen weich und geschmeidig. Der Anstrich braucht jahrelang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Minderverbrauch billiger als selbst mit Steinkohlentheer.

Stabil-Dachpappe (ohne Sand) **wird nie hart,** sondern behält dauernd eine lederartige Konsistenz, **kann nie brüchig werden** und braucht nur alle 5 bis 6 Jahre einen neuen Ueberstrich.

Neudeckungen werden unter langjähriger Garantie zur sorgfältigsten Ausführung übernommen.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen: 12465

Richard Mühling, Breslau,
(Comptoir: Klosterstraße 89.)

Ein neuer Milchwagen, sowie Arbeitswagen, Britschken und Bockkarren stehen zum Verkauf bei
W. Dünn, Posen, Gr. Gerberstr. 25.



Große Gewinnchance.

Die Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die größte Gewinnchance bietet. Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, **wobei jedes Loos unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. Nächste Ziehung am 1. September 1889.** Haupttreffer Mk. 300,000; 165,000; 150,000; 96,000; 75,000; 60,000; 30,000 etc. etc. Jahresbeitrag Mk. 42, vierteljährlich Mk. 10,50 Pfg., monatlich Mk. 3,50 Pfg. Statuten versendet **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.**

R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Magdeburg-Buckau.

Haupt-Specialität seit 1862:

Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln

für landwirthschaftliche, sowie industrielle Betriebe jeder Art.

Römling & Kanzenbach,
Posen,
Vertreter für die Provinz Posen. 10267

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch

Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und **Manschetten** sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und **Manschetten werden nach dem Gebrauch** einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen und Manschetten.

Beliebte Façons



LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. **Dtzd.: M. —.55.**

HERZOG Umschlag $7^3/_4$ Cm. breit. **Dtzd.: M. —.85.**



COSTALIA conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön und bequem am Halse sitzend. Umschlag $7^1/_2$ Cm. breit. **Dtzd.: M. —.85.**



FRANKLIN 4 Cm. hoch. **Dtzd.: M. —.60.**

GOETHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. **Dtzd.: M. —.90.**

ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. **Dtzd.: M. —.70.**

WAGNER Breite 10 Cm. **Dtzd. Paar: M. 1.20.**

SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr $4^1/_2$ Cm. hoch. **Dtzd.: M. —.80.**

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in

Posen bei **Rudolf Hummel,** Breslauerstrasse 7, — **E. Rosenthal,** Kurz-, Galanterie- u. Weisswaaren-Geschäft, — **C. W. Kohlschütter,** Breslauerstr. 3, — **R. Hayn,** Breslauerstr. 22, — **Julius Busch.**

Schrimm bei: **Max Scherek,**

oder direkt vom Versand-Geschäft

Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz. 6860



Zu haben in **Posen** bei:
Paul Wolff, Wilhelmspl. 3,
J. Schleyer, Breitestraße 13,
J. Schmalz, Friedrichsstr. 25.
Jasiński & Ołyński, St. Martin 62,
R. Barcikowski, Neuestraße 7/8,
Adolf Asch Söhne, Alt. Markt,
in **Gnesen** bei **C. Ritter,**
in **Ostrowo** bei **T. Mazur,**
in **Lissa** bei **Oskar Haendschke,**
in **Inowrazlaw** bei **Gustav Jelonek,**
in **Schrimm** bei **C. Gufe Nachfolger.**
in **Rawitsch** bei **Benno Klee,**
in **Rogasen** bei **E. Bomball** und **K. Przezbowski,**
in **Kosten** bei **J. v. Grytkowski** und **A. Jagusch.** 6547

General-Depot für die Provinz Posen: Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Wir empfehlen unser
großes Lager aller Arten

Fahrräder

in vorzüglichster Bauart, aus den größten deutschen Fahrradwerken, welche durch **Eleganz, Dauerhaftigkeit** und **leichten Gang** erfolgreich mit den besten englischen Rädern concurriren. **Zweiräder u. Dreiräder für Erwachsene u. Kinder** zu billigsten Fabrikpreisen, auch gegen Ratenzahlungen. Illustrirte Preislisten gegen Einsendung von 15 Pf. in Marken franco erhältlich. — **Reparaturen** aller Systeme in eigener Werkstatt sachverständig, schnell und preiswerth.

Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 49,
Fahrrad-Fabrik, Reparatur-Werkstatt, Schleiferei, Vernickelungs- und Emaillir-Anstalt. 10788

BARMENIT

Herr **Frz. Wokurka, Dresden,** Kgl. sächs. Hoflieferant und Lieferant Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen, beschreibt eine Anzahl Conservirungs-Versuche und sagt wörtlich: **In Folge dieser Resultate gebe ich von sämmtlichen meinerseits probirten Conservirungsmitteln dem Barmenit den Vorzug und kann solches auch bestens empfehlen.** 8079

Prospecte gratis und franco.
Alleinige Fabrikanten **A. Wassmuth & Cie. Barmen.**

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die bekannten Dünger-Präparate unserer Fabriken zu Saarau, Breslau und Merzdorf, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel. Proben und Preiscourants auf Verlangen franco.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernimmt

R. Barcikowski in Posen.

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.

Die Besitzer von Zuschlags-Pfandbriefen dieser Bank und zwar von: 13113

5% Hyp.-Brf.	I. Em.	(rückzahlb. mit	20 %	Zuschl.)
5% „	II. u. IV.	„ „	„ 10 %	„
4½% „	II.	„ „	„ 10 %	„
4% conv. Hyp.-Br. II.		„ „	„ 10 %	„

werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, uns ihre Adressen baldgefälligst aufzugeben, da wir diesen Besitzern wichtige Mittheilungen zu machen in der Lage sein werden. Wir sind gern bereit, auf Anfragen jede Auskunft zu ertheilen.

Berlin, im August 1889.

Albert Schappach & Co., Bankgeschäft.

Zu Bauzwecken

I Träger und Eisenbahnschienen,

sowie Schienen zu Gleisanlagen zc. offerirt billigst

Heinrich Liebes,
Kanonenplatz 11. 12361



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln, Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Unter Gehaltsgarantie offeriren wir: 10858

Superphosphate und **Knochenmehle** aller Art, **Thomasphosphatmehl** in feinster Mahlung.

Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft
vormals **Moritz Milch & Co., Posen.**

Ein Posten Rheinisch. Champagner

Marke Carte Blanche Charlier & Co., Reims, per Kiste von 12 ganzen Flaschen Mk. 18,00, **Marke Carte d'or Charlier & Co., Reims,** per Kiste von 12 ganzen Flaschen Mk. 22, frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten und Probeflaschen abzugeben b. **H. Schiff,** Spediteur, St. Adalbert 1. 13077

Altes Zinkblech, Zinkabfälle pp., sowie sonstige Metalle

kauft jedes Quantum

Heinrich Liebes,
Kanonenplatz 11.
13033

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts

sämmtlicher Kurz- und Weißwaaren, Knöpfe, weiße und bunte Besätze, Gardinenhalter und Quasten, Pariser Corsets, Fächer, Schleier, Spitzen, Guipuretüll, Russische Boots und Gummischuhe für Kinder, Gamaschen, Wiener Schuhe zu sehr billigen Preisen. Aeltere Schuhe zu jedem nur annehmbaren Preise. Das Lokal muß Ende September geräumt sein. 13107

C. F. Schuppig.

Alten, gut erhaltenen Telegraphendraht (zu Umzäunungen geeignet),

hat billigst abzugeben

Heinrich Liebes,
Kanonenplatz 11.
13034

Schönste Ungarische und Meraner Tafel- u. Kur-Weintrauben, Schlesische Ananasfrüchte, Tiroler Garten-Pfirsiche, Williams Butter-Birnen, Sommer-Reinetten und Edel-Pflaumen, sowie Zucker-Netz-Melonen empfiehlt 13074

A. Cichowicz.

181.
Königl. Preuss. Lotterie.
Hauptgew.: 600 000 M.
Ziehung I. Kl. 1. u. 2. October cr.
Antheil-Loose
$\frac{1}{8}$ 7, $\frac{1}{16}$ 3,50, $\frac{1}{32}$ 1,75, $\frac{1}{64}$ 1 M.
empfiehlt 12751
D. Lewin, Berlin C., Spandauer Brücke 16.
Gleicher Preis für alle Klassen.
Planmäßige Gewinn-Auszahlung.
Prospecte gratis.

Ueber die **P. Kneifel'sche**

Haar-Tinctur.

Die meisten Menschen verlieren ihr Haar durch den schwächenden, die Haarwurzeln zerstörenden Kopfschweiß, diesen unschädlich zu machen, und dem Haarboden die verlorene Entwickelungsfähigkeit wieder zu geben, giebt es nichts so vorzügliches wie dieses altbewährte Kosmetikum. **Möge jeder Haarleidende vertrauensvoll diese Tinctur anwenden,** sie beseitigt **sicher** das Ausfallen der Haare, **angehende** und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst **vorgeschrittene** Kahlheit, wie die vorzüglichsten auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse hochachtbarer Personen zweifellos erweisen. — Obige Tinctur ist in Posen nur echt bei **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M.

Patent-Blitzlampen,

in anerkannt bester Waare, bei welchen ein Platzen der Cylinder nicht vorkommt, empfiehlt billigst 13110

D. Zadek,
Wronkerstr. 92.

Die ersten Meraner
Kurtrauben
sowie fr. Pfirsiche
und Schles. Treibhaus-
Ananas empfiehlt
Jacob Appel.

Bis 1000 % Verdienst

ff. jüdische Neujahrskarten 100 Stück für nur 2 M. (in Briefmarken) offerirt 12941

N. Portaszkiewicz,
Verlag in Pudewitz (Prov. Posen.)

Zwiebeln

in schöner mittelgroßer Waare liefert der landwirthschaftliche Betrieb von 13018
Robert Brandt
in Magdeburg.

Die beste
Gesichtsseife
ist die berühmte
„Puttendörfer'sche"
Schwefelseife. Nur diese ist von Dr. Alberti als einzig echte gegen rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen 2c. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt. Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur „Puttendörfer's" (à Pack mit 2 Stück 50 Pfg.)
In Posen echt bei: **Ad. Asch Söhne**, Markt 82, **J. Schleyer**, Breitestr. 13, **M. Pursch**, Victoria-Droguerie. 6026

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der
Rothen Apotheke, Markt 37.

Lorraine Champagne,
Deutscher Sekt, (eingetragene Marke)
vollständiger Ersatz für französ. Champagner, dabei wesentlich billiger von 7505
A. Buehl & Co. Coblenz,
Champagner-Kellerei, nach franz. Methode.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß, wie diebessichere Cassetten empfiehlt billigst die Hauptniederlage seit 1866 von 8932
Moritz Tuch in Posen.

Rohrleitungen

für **Abortgruben,**
nach den baupolizeilichen Vorschriften, liefert billigst 10786
die Eisengießerei von
J. Moegelin in Posen.

Engl. Tüll-Gardinen,

weiß u. crême, das abgepaßte Fenster von 2,25—30 Mark. Reste älterer Dessins von 1—3 Fenster bedeutend unter Fabrikpreis. 11897
Isidor Griess, Schloßstr. 4.

25 Liter meiner reinen, kräftigen **Rheinweine** versende mit Faß à M. 16 — bessere Sorte M. 20 — Roth. M. 23 ab hier gegen Nachnahme. **Fritz Ritter,** Weinbergbes., Kreuznach.

89er
Neuer Salzhering

verf. in wirklich zarter, fetter Waare das ca. 10 Pfd. Faß mit Inh., ca. 40 Stück, franco Postnachn. Mk. 3,00. **L. Brotzen's** Heringssalzerei, **Greifswald** a. Ostsee. 11265

Seegras, Roßhaare, India-Fasern, Werg und Sprungfedern empfiehlt **Isidor Appel,** Bergstraße.



Preuss. Staats-Medaille 1881.
Cacao Puro.
Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt
100 Tassen.
Preis pro Pfund:
In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.

Die Schönheitspflege,
ein bewährt. Rathgeber (2. verb. Aufl.), sich einen fleckenlosen reinen Teint, ein prachtvolles Haar 2c. zu schaffen und zu bewahren, versendet gegen Einsendung von 30 Pfg. Briefmarken.
E. Nagel's Verlag,
Konstanz in Baden.

Brosig's Mentholin
ist ein erfrischendes Schnupfpulver und geradezu unentbehrlich. **Neu: Nickeluhrform. Allein. Fabrik.: Otto Brosig, Leipzig. Warne vor Nachahmungen.** Z. h. i. Apoth., Drog., Parf. u. Cig.-Hdl.



Die Verkaufsstellen
meiner Fabrikerzeugnisse befinden sich: **Wallischei 1, Breslauerstr. 40, St. Martinstr. 23 u. Wilhelmsstraße 3a.** Billigste und reellste Bedienung gewährleistet
Hochachtungsvoll
S. Engel,
Seifen- u. Parfümerienfabrik.
Gegründet 1824. 12849



Preuss. Loose

I. Klasse, 1/4 mit 20 M. 1/2 für 40 M. kauft **Carl Heintze,** Berlin W., Unter den Linden 3. Beträge sind durch Postauftrag einzuziehen. 12954

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zool. Garten.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse No. 2, 1 Tr., v. 12–2, 6–7, auch Sonntags. Ausw. m. gleich. Erfolge briefl. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.** 1344

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Unterleibsleiden, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 5747

Eine Million-Heirath ist die beste.

Damen u. Herren erhalten sofort diskret reiche Heirathsvorschläge in sehr großer Auswahl aus dem Bürger- u. Adelstande Deutschlands. Porto 20 Pf., für Damen frei. 12804
General-Anzeiger Berlin S.W. 61,

Mieths-Gesuche.

Herrschaftliche Wohnungen in der I. Etage von **3 u. 6 Zimmern** per Oktober miethsfrei. Näheres Bergstr. 12b., II. Et. l. 5657

3 oder 4 Zimmer, vorzügl. geeignet zum Geschäftslokal od. Comptoir, sind **Friedrichsstr. 31,** I., vis-à-vis der Post, zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näh. daselbst links.

Ein freundlicher **Laden** mit angrenzender Wohnung (Petriplatz) per 1. Oktober miethsfrei. Näheres **Bergstr. 12 b,** 2. Et. l. 6504

Ein Laden mit 2 großen Schaufenstern ist Friedrichsstr. 30 zu vermiethen. Näheres bei **Reinstein,** Kleine Ritterstraße 11.

Kl. Ritterstr. 2, II. Etage, 5 auch 7 Zimmer (Saal, Balkon) vom 1. Oktober zu vermiethen. Stallung im Hause. 10523

Lagerkeller,
bisher Weinkeller, **Wronkerstr. 4** z. verm. Näh. St. Martin 67. 12340

In Jersitz 6b,
neb. Apotheke, sind mittl. Wohn. zu verm. Näh. daselbst im Laden. 12561

Gerberdamm 1
ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu verm. 12621

Kleine Gerberstr. 9
ist verzugshalber Wohnung, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, Bel-Etage, sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen. 12809

Wohnung
von 5 Zimmer zu verm. **Königsplatz 10.** 12972

In meinem Hause am Markte, **beste Geschäftslage,** sind z. 1. Okt.
2 geräumige Läden,
zu jedem Geschäfte geeignet, zu verm. Auskunft ertheilt 12980
M. Auerbach
in Krotoschin.

Breslauerstr. 18, I. Etage, elegant renovirt p. 1. Okt. c. zu verm. Näh. bei **Glückstein,** Wilhelmsstr. 25, II. 12997

St. Martin 64, I. Et., 5 Z. inkl. Saal u. Zubehör, III. Etage, 7 Z. u. Zubehör, auch 1 Pferdestall per 1. Oktober zu verm. Näheres bei **E. Adamski,** Neuestr., Bazar.

Graben 7 sind eine Wohnung, Stallungen, Wagen-Remise, sowie ein Platz an der Straße gelegen, vom 1. Okt. cr. ab z. verm. 13070

Wohnungsgesuch.
Zum 1. Okt. d. J. suche ich im oberen Stadttheile, nicht über 2 Treppen hoch, eine Wohnung von 4 Zimmer und Zubehör u. erbitte mir Offerten mit billigster Preisangabe.
Malbrandt.

Eine möbl. **Sommerwohnung** ist noch zu vermiethen.
Zoologischer Garten.

Fischerei 4/6
3 Zimmer, Küche 2c. im zweiten Stock per 1. Okt. z. verm. 13108

Graben 27
Wohnung z. verm., I. Et. Vorderhaus, Saal m. Balkon, 3 Zimmer u. Zub., 675 M., p. 1. Okt. 1889.

1 gr. Lagerkeller
geeign. z. Bierdepot Gr. Gerberstr. 33 z. v

Lagerraum,
St. Adalbert 1, 13083
per 1. Oktober zu vermiethen.

Breitestr. 23
1 Laden, geeign. zu jeder Branche, p. 1. Okt. zu verm. Zu erfr. I. Stock.

Ein großer freundlicher
Laden mit Wohnung, Boden- u. Kellergelaß, belebteste Gegend v. Guben, ist per 1. April 1890 zu vermiethen. Passend für Kürschner-, Galanterie-, Schuh- oder Kurzwaarengeschäft. 12216
Hermann Hirsch, Guben.

Halbdorfstr. 5,
I. Etage, sind 4, auch 6 Zimmer p. 1. Oktober zu verm. 13141

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.
Die hiesige 13088
Vollziehungsbeamtenstelle
mit einem Jahresgehalte von 324 Mark und ca. 200 M. Nebeneinnahmen ist vom 1. Oktober cr. ab zu besetzen.
Zivilversorgungsberechtigte wollen sich **schleunigst** melden.
Pinne, d. 13. August 1889.
Der Magistrat.
Hoffmann

Stellenvermittelung
für Kaufleute (Prinzipale und Gehülfen) durch den Verband 10737
Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.
Mitglieder kaufmänn. Vereine zahlen ermäßigte Gebühren.

Inaktiven Offizieren
mit Sprachkenntnissen bietet sich Nebenverdienst durch Zeitungskorrespondenz. Adressen sub **B. F. 777** an **Haasenstein & Vogler** A.-G. **Berlin SW.** 12384

Agent.
Eine bereits **eingeführte** alte **Transportversicherungs-Ges. allerersten** Ranges sucht für Posen einen Vertreter, welcher in der **Colonialwaaren-, Droguen- oder Getreide**branche bekannt und bei genügender Unterstützung bereit ist, sich des Geschäftes fleißig anzunehmen. Ausführliche Meldungen mit genauer Angabe privater Verhältnisse, bisheriger kaufmännischer Wirksamkeit und Referenzen sub **O. A. 793** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin, SW.** 12446

„Achtung."
Eine ältere, leistungsfähige Hamburger Cigarren-Fabrik I. Ranges, sucht tüchtige Provisionsreisende u. Agenten für Posen. 12740
Offerten sub H. S. 1557 an Rudolf Mosse, Hamburg erbeten.

Vertreter
gesucht von einem leistungsfähigen Farben-Geschäft für die Stadt Posen. Bekanntschaft mit besserer Posener Maler-Kundschaft erwünscht. 13100
Bewerbung. sub A. 1 postl.

Vertreter
zur Einführung eines sehr 13115
renommirten Brunnen
für **Posen u. Umgegend** gesucht.
Repräsentationsfähige Agenten, welche Wein-, Kolonialwaaren-, Delikateß- oder Apotheken- u. Droguen-Geschäfte besuchen, werden bevorzugt. Auf Wunsch wird gegen Kaution Kommissionslager bewilligt. Off. unter Angabe der innehabenden Agenturen unter **K. 28** durch die Zentral-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Breslau** erbeten.

Cigarren.
Ein Hamburger Haus sucht tüchtige Vertreter für den Verkauf seiner eigenen Fabrikate u. von importirten Havannas an feine Private. Off. sub **H. 05731** an **Haasenstein & Vogler A. G., Hamburg.** 13092

Landwirthsch. Beamte 2c. sucht und placirt reell 13131
M. Solffert, St. Martin 55.

Ein zuverlässiger 13076
Bauaufseher
wird zum sofortigen Antritt gesucht v. **Baurath Hirt,** Mühlenstr. 18.

Für einen 13087
jungen Mann
der seine Lehrzeit beendet, sucht Stellung **G. Warnke,** Tremessen.

Ein junger Mann,
der Lust hat, aufs Land als **Diener** zu gehen, kann sich z. 1. Okt. baldigst b. Portier, Mylius Hotel, melden.

Ein Lehrling
m. guten Schulkenntnissen, beider Landessprachen mächtig kann sich melden.
A. S. Lehr,
Saaten- und Futtermittelgeschäft.

Einen Commis,
einen Lehrling sucht 13062
A. Rothenbücher, Birnbaum.
Colonial-Waaren u. Eisen.

Suche 1 Brenner u. 1 Gärtner
M. Solffert, St. Martin 55.

Für mein Schank- u. Materialwaaren-Geschäft suche per sofort oder 1. September einen 13143
fl. Expedienten,
polnische Sprache erforderlich.
L. Wrzesiński, Dominikanerstr. 2.

Für mein Manufaktur-, Kurz- u. Kolonialwaarengeschäft suche
einen Lehrling,
mos. Glaubens. 13111
L. Sieradz,
Kriewen.

Ein junger Mann,
mit der **Feuerbranche** vertraut, findet per 1 Oktober auf meiner General-Agentur Stellung. 13106
Offerten **schriftlich** erbeten.
Rudolf Schultz,
Bergstr. 6.

Laufburschen
verlangen 13120
Malbrandt & Wiegandt.

Ein Lehrling
mit guter Handschrift findet sofort Stellung im **Speditionsgeschäft** von 13322
Moritz Kuczynski Nachfolger,
Große Gerberstr. 30/31.

Ein sehr tüchtiger, bei der feinen Kundschaft eingeführter 13119
Reisender
findet zum 1. Oktober bei sehr hohem Gehalt dauernde Stellung bei
J. Russak in Kosten.

Gesucht zwei tüchtige
Hausmädchen
zum 1. September. 13134
Restaurant Zool. Garten.

Einen deutschen Lehrling und Laufburschen,
der polnischen Sprache mächtig, sucht zum sofortigen Eintritt die
Holländische Caffee-Lagerei Berlinerstraße 15.

20—40 Arbeitsleute,
gute Erdarbeiter, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Meldungen beim Unternehmer **Carl Martini, Crossen a./O.,** Amtsfischerei Nr. 42. 12612

Ein tüchtiger, unverheiratheter
Kutscher
wird gesucht. **M. Heimann,** Wierzebock-Mühle bei Posen. 12908

Suche einen 2. Beamten.
Wyszyn bei Budsin.
12952 **Finck.**

Tüchtige **Zimmergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei 50 Pf. Stundenlohn auf Salzhof bei Spandau.
12953 **H. Simon & Co.**

Ein Mädchen
im Alter von 14—15 Jahren wird zur Aushilfe in der Wirthschaft gesucht. Meldungen werden Große Ritterstraße 2, 3 Tr. links, angenommen. 12949

Ich suche zum 1. Oktober einen
Wirthschafts-Assistenten,
vertraut mit der Buchführung.
Meldung an **Bethe,**
12981 Samter.

Für mein Kolonialwaaren-en gros und détail Geschäft suche ich per 1. Oktober a. c. einen 13019
Commis.
Lissa i. P., 15. August 1889.
A. J. Elkusch.

Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
W. Kluge, Maler, Fraustadt.

Per sofort suche 13014
2 Lehrlinge
außer Station gegen m. Vergütigung, gleichv. w. Konfession.
V. Kronheim, Glogau.

Mehrere **Malergehilfen** und **Anstreicher** finden Beschäftigung bei **E. Weckmann,** Bäckerstraße 9. 13031

Für mein Schuhwaaren-Geschäft suche ich 13012
eine Verkäuferin,
die deutsch und polnisch spricht.
Hermann Wreszynski jun.,
Gnesen.

Eine tüchtige Buchhalterin.
sowie ein 13027
Lehrling
finden zum 1. Oktober Stellung be
Isidor Mannheim,
Dampf-Korken- u. Holzspund-Fabrik.

Stellen-Gesuche.

Kostenfreier Nachweis
an Personal aller Branchen, beiderlei Geschlechts, durch Zentral-Vermittl.-Bureau **v. Drwęski & Langner,** Posen, Gr. Ritterstr. 10. 13071

Eine geprüfte 13009
Kindergärtnerin
sucht Stellung. Auskunft erth. Herr Superintendent **Zehn,** Grabenkirche.

Wäsche wird sauber und billig gewaschen u. geplättet. Frau **Ulfik,** Mühlenstr. 25 im Keller. 13101

Ein junges Mädchen,
aus anst. Familie (Lehrertochter), welches auch schneidern kann, wünscht eine Stelle als Stütze der Hausfrau anzunehmen, am liebsten auf dem Lande. Gefällige Offerten bitte unter Chiffre **M. A. 150** postlagernd Obornik (Provinz Posen) zu richten. 13058

Formulare
zum
Geschäfts-Verzeichniss der Referendare
(§ 25 des Regulativs vom 1. Mai 1883)
werden in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
in POSEN
stets vorräthig gehalten.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.